Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 19. Mai 1938 | Nr. 113

Frankreichs Flugzeugbau in schwerster Krise

„Popolo di Roma“ zu den Bestellungen in USA.

Rom, 18. Mai. Zu den vom französischen Luftfahrtministerium angekündigten Bestellungen von Flugzeugen in den Vereinigten Staaten erklärt „Popolo di Roma“, niemand könne der Bedeutung dieses französischen Schrittes entgehen. Vor der Machtübernahme durch die Volksfront sei Frankreich eines der führenden Export-Länder für Flugzeugmaterial gewesen. **Nachdem die zersetzende Wirtschaftspolitik eine Krise der Technik und einen Verfall der Organisation hervorgerufen habe, müsse sich Frankrech, das mit seinem Farman, Blériot und Dewoitine zu den Pionieren des Flugzeugbaues zählte, an die Vereinigten Staaten wenden, um seinen dringendsten Bedarf zu decken. Dies werfe ein grelles Schlaglicht auf diese Krise, die durch die sozialen Unruhen und durch die Anstrengungen, Sowjetspanien mit Flugzeugmaterial zu versorgen, verursacht worden sei.**

Der Beschluß des französischen Luftfahrtministeriums sei die logische Folge einer Politik des Verzichts und der Unordnung. Schon lange sei die französische Luftfahrt immer mehr ins Hintertreffen geraten. Nach dem Mißerfolg des Langstreckenfluges Istres—Damaskus—Paris, nach den empfindlichen Verlusten in Spanien, nach der fast vollständigen Schließung der Auslandsmärkte sei für Frankreich kein anderer Weg als der jetzt eingeschlagene mehr möglich gewesen.

Englische Militärstraße schwer beschädigt

Das Werk arabischer Freischärler

Jerusalem, 18. Mai. Nach Augenzeugenberichten soll es den arabischen Freischälern gelungen sein, umfangreiche Zerstörungen an der militärischen Grenzstraße nach Nordpalästina durchzuführen. **Danach wurden nicht nur zahlreiche Brücken und Wasserdurchlässe gesprengt, sondern an unzähligen Stellen die Straße aufgerissen. Das ist um so bemerkenswerter, als die Straße Militärzwecken reserviert ist, also die Sabotage fast unter den Augen des Militärs erfolgte.**

Spaaks großzügiges Reformprogramm

Revision der Verfassung angekündigt — „Belgien braucht eine starke Regierung!“

Brüssel, 18. Mai. Der neue belgische Ministerpräsident Spaak gab am Dienstag vor der Kammer und dem Senat die mit Spannung erwartete Regierungserklärung ab.

Einleitend erklärte Spaak, daß die Demokratie reformiert werden müsse. Die öffentliche Meinung erwarte eine

starke Regierung,

die mutig ihre Verantwortungen übernehme. Belgien sehe sich dem Problem gegenüber, seine staatlichen Einrichtungen zu erneuern. Für die Regierung müsse eine gewisse Stabilität geschaffen werden, die zu einem energischen Vorgehen unerläßlich sei. Für das Parlament müßten bessere Arbeitsmethoden geschaffen werden. Was die Presse betreffe, die in letzter Zeit gewisse Mißbräuche gezeigt habe, so müßten die gesetzlichen Bestimmungen abgeändert werden. Spaak betonte, daß die Durchführung dieser Reformen möglicherweise eine Revision der belgischen Verfassung mit sich bringen werde.

Der Ministerpräsident ging dann auf das

Sprachenproblem

ein, das in der letzten Zeit dem belgischen Volke große Sorgen bereitet habe. Heute, so führte er aus, bestreite niemand, daß die Flamen ernstliche Beschwerdegründe gehabt hätten. Aber niemand könne auch bestreiten, daß seit dem Kriege große Anstrengungen gemacht worden seien, um sie zu befriedigen. Die Regierung wünsche, daß die Sprachengesetze vollkommen und loyal eingehalten würden, und werde zu diesem Zweck notfalls Strafmaßnahmen ergreifen. Es sei anzustreben, daß die Flamen und Wallonen sich vollkommen gleichberechtigt fühlen.

Weiterhin werde die Regierung eine gewisse Reform der Verwaltung durchführen, insbesondere würden gewisse Verwaltungsdienste eingeschränkt, vereinfacht und modernisiert werden.

Anschließend kam Spaak auf das wichtige Problem der belgischen

Finanzlage

zu sprechen. Die Regierung verpflichte sich, das Gleichgewicht des Haushaltes unter allen Umständen herzustellen, und zwar sowohl mittels des Haushaltes 1938 wie des nächstjährigen Haushaltes. Zu diesem Zwecke seien folgende Maßnahmen unerläßlich:

1. Annahme der Krisensteuer und der Erhöhung der Zölle und Abgaben. 2. Vorlage eines Gesetzes zur Unterdrückung des Finanzbetruges. 3. Sofortige Durchführung aller möglichen Einsparungen. 4. Schaffung eines Ueberwachungsdienstes für die Finanzen. 5. Annahme des Haushaltes für 1939 vor Ende dieses Jahres. Im Zusammenhang mit der Sanierung der belgischen Finanzen müsse das gesamte belgische Finanzsystem reformiert werden.

Zur

Wirtschaftspolitik

sagte Spaak, daß die neue Regierung die Parole „Es muß gearbeitet werden“ auf ihr Banner schreiben werde. In dieser Hinsicht werde man zunächst die unerläßlichen öffentlichen Arbeiten berücksichtigen. Hinsichtlich der Sozialpolitik erklärte Spaak, daß in erster Linie der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen werde. Außerdem müsse das Parlament so schnell wie möglich das neue Gesetz für die obligatorische Arbeitslosenversicherung annehmen. Auch für den Mittelstand, der eine wichtige Rolle im Staatsleben spiele, seien Unterstützungsmaßnahmen vorgesehen.

Spaak erklärte dann, daß seine Regierung es nicht für nötig erachte, auf ihre

außenpolitische Stellungnahme

ausführlicher einzugehen. Sie habe die Absicht, auf diesem Gebiet den Grundsätzen treu zu bleiben, die die vorhergehende Regierung eingehalten habe. Dasselbe treffe für die Militär- und Kolonialpolitik zu.

Die Regierungserklärung Spaaks wurde von der Mehrzahl aller Abgeordneten der Kammer mit Beifall aufgenommen. Anschließend vertagte sich die Kammer, um den einzelnen Parteien die Beratung ihrer Stellungnahme zu ermöglichen. **Die Liberalen und die Sozialdemokraten beschlossen ohne weiteres, der Regierung das Vertrauen zu geben. Bei der Katholischen Fraktion wurde mit 33 gegen 2 Stimmen und 13 Stimmenthaltungen das Vertrauen für das Kabinett Spaak ausgesprochen. Die meisten Mitglieder des konservativen Flügels der Katholischen Fraktion enthielten sich der Stimme. Durch die Entscheidungen der drei Regierungsparteien ist die Stellung des Kabinetts Spaak endgültig gesichert.**

Im Senat kam es zu einem größeren Zwischenfall, als Spaak seine Regierungserklärung auf Französisch verlesen wollte. **Der national-flämische Senator van Dieren forderte, daß die Erklärung zuerst in flämischer Sprache verlesen werden solle.** Die Mehrheit des Senats sprach sich jedoch gegen dieses Verlangen aus. **Die gesamte national-flämische Fraktion verließ daraufhin den Sitzungssaal und blieb dem Vortrag der Regierungserklärung fern.**

Französischer Schritt in Rom

Der Geschäftsträger wird die „Ueberraschung“ über die Rede des Duce zum Ausdruck bringen — Kabinettsrat in Paris

Paris, 18. Mai. Die französische Regierung ist am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammengetreten und hat in der Sitzung zunächst angesichts des günstigen Ergebnisses der Rüstungsanleihe die sofortige Schließung der Zeichnungsliste beschlossen. Außenminister Bonnet erstattete sodann Bericht über die außenpolitische Lage, insbesondere über die Genfer Tagung und den Stand der französisch-italienischen Besprechungen.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Daladier in seiner Eigenschaft als Kriegsminister wurde der Divisionsgeneral Buhrer zum Generalstabschef für die in den Kolonien liegenden Truppen ernannt und gleichzeitig in den Obersten Kriegsrat berufen, ebenso wie die Divisionsgeneräle Huntzinger und Garchery. Ministerpräsident Daladier hat gleichfalls in seiner Eigenschaft als Kriegs- und Landesverteidigungsminister ein Dekret zur Annahme gebracht, wonach der Kolonialminister an den Sitzungen des Ständigen Landesverteidigungsausschusses teilnehmen soll, wenn Angelegenheiten der Verteidigung der Kolonien zur Behandlung stehen.

Im Anschluß an den Ministerrat verlautet, daß der größte Teil der zweistündigen Beratungen dem Bericht des Außenministers Bonnet gewidmet war, der sich mit der kürzlichen Ratstagung der Liga und den hauptsächlichen außenpolitischen Fragen, besonders mit der Tschechoslowakei und den französisch-italienischen Verhandlungen, befaßte. **„In Anbetracht dessen, daß die Verhandlungen erst vor drei Wochen begonnen worden seien, hätten sie noch kein positives Ergebnis haben können.“**

In gut unterrichteten Kreisen erklärt man weiter, daß die kürzliche Rede des italienischen Regierungschefs in Genua offensichtlich auch vom Ministerrat besprochen wurde und daß der französische Geschäftsträger in Rom die „Ueberraschung“ zum Ausdruck bringen werde, „die die Rede des Duce in den französischen politischen Kreisen hervorgerufen habe.“

Weiter verlautet, daß der Ministerrat sich einmütig zu dem englischen Schritt hinsichtlich der Minderheitenfrage in der Tschechoslowakei beglückwünscht habe. **Die französische Regierung werde mit allen ihren Kräften das englische Kabinett unterstützen, das sich zur Zeit bemühe, ein Kompromiß zu finden, um dieses Problem aus dem internationalen Gebiet auszuschalten.**

70 000 farbige Soldaten mehr!

Paris, 18. Mai. Zum Ministerrat vom Dienstag morgen und zur Berufung des Kolonialministers in den ständigen Landesverteidigungsausschuß schreibt der „Temps“, Kolonialminister Mandel habe bereits in Ergänzung der vom Ministerrat vorgesehenen allgemeinen Maßnahmen die Generalgouverneure von Indochina und von West- und Aequatorial-Afrika aufgefordert, **in diesem Jahre zusätzliche Aushebungen unter den Eingeborenen vorzusehen, und zwar in Indochina in Höhe von 20 000 Mann und in Afrika in Höhe von 50 000 Mann.** Man nimmt in politischen Kreisen weiter an, so schreibt das Blatt, daß ebenfalls Maßnahmen zur besseren Verteidigungsausrüstung sowie zur Einrichtung schneller Verkehrsmöglichkeiten innerhalb des französischen Kolonialreiches vorgesehen seien.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Kolonialminister Mandel beschlossen habe, in den französischen Kolonien, und zwar insbesondere in West- und Aequatorial-Afrika einen Werbefeldzug zu unternehmen, um die Beziehungen der Eingeborenen zu Frankreich zu festigen. **Der Kolonialminister soll den Neger-Abgeordneten Galandou Diouf, der Senegal in der französischen Kammer vertritt, mit dieser Aufgabe betrauen und ihm einen Stab von assimilierten Negern zu diesem Zweck beigeben wollen.** Die Abordnung soll mit erheblichen Mitteln ausgerüstet werden und in Zentral-Afrika eine rege Tätigkeit entfalten.

Drei europäische Probleme

Im Zusammenhang mit dem Ministerrat, der fast ausschließlich der Außenpolitik gewidmet war, befassen sich die Pariser Zeitungen vor allem mit der Weiterführung der französisch-italienischen Besprechungen.

Der außenpolitische Leitartikler des „Intransigeant“ schreibt zu dem Lagebericht Bonnets vor dem Ministerrat: Drei Probleme beherrschten die augenblickliche europäische Lage, und zwar 1. **das Problem von gestern: die Genfer Ratstagung, 2. das Problem von heute: die Wiederaufnahme der französisch-italienischen Besprechungen und 3. das Problem von morgen: die Lage der Tschechoslowakei gegenüber Deutschland.**

Glanzleistung der Navarra-Divisionen

Heldenhafte Erstürmung einer sowjetspanischen Schlüsselstellung

Salamanca, 18. Mai. Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, wurde an der Teruel-Front im Abschnitt Mosqueruela ein feindlicher Gegenangriff unter starken Verlusten für die Roten mühelos abgewiesen. Die nationalen Truppen konnten darüber hinaus ihren Vormarsch fortsetzen und die Kapelle St. Antonio Mosqueruela erobern. Der Feind ließ über 300 Tote zurück. 214 Sowjetspanier wurden gefangen genommen und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Im Abschnitt Corbalan sind vier weitere Stellungen erobert worden.

Der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers schreibt, daß die Truppen General Francos trotz des strömenden Regens hervorragenden Angriffsgeist zeigten. **Im Umkreis der eroberten Kapelle San Antonio, die über 1500 Meter hoch liegt, hatte sich der Feind besonders stark verschanzt und diese Stellung zum Schlüsselpunkt der ganzen Verteidigungslinie ausgebaut. Der Angriff gestaltete sich hier um so schwieriger, als eine Unterstützung durch Artillerie und Flugzeuge infolge des Nebels unmöglich war. Die Navarra-Divisionen stürmten mit Handgranaten und dem Ruf „Viva Espana“ die ungedeckten Steilhänge hinauf und vertrieben den Feind im Nahkampf, Mann gegen Mann, aus der wichtigen Bergstellung.**

Wie das nationalspanische Hauptquartier weiter bekanntgibt, haben die nationalspanischen Truppen im Abschnitt Corbalan einen völligen Sieg davongetragen. Die militärische Operation wurde mit dem Vorstoß auf die sehr starke bolschewistische Stellung gleichzeitig als Flankenangriff, von Teruel und von Cedrillas ausgehend, durchgeführt. **Nach zähem Kampf gelang die Vereinigung beider nationalspanischer Truppenkörper, die das zwischen sich liegende Gros der bolschewistischen Verteidigungsstellung mit ihrem zehnfachen Grabensystem zermalmten.** Die feindlichen Verluste sind außerordentlich hoch. Sämtliche Gräben wurden mit Toten angefüllt vorgefunden. Jedoch können Zahlenangaben noch nicht gemacht werden.

Pannen bringen es an den Tag

Paris, 18. Mai. „Jour“ weiß zu melden, daß am 12. Mai auf dem Bahnhof von Montauban in einem Güterzug, dessen Bolzen sich heißgelaufen hatten und dessen Fracht deshalb umgeladen werden mußte, 203 Kisten mit 12 650 Kilogramm leichter Flugzeugbomben entdeckt wurden. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am 14. Mai auf demselben Bahnhof. Wieder war ein Wagen heißgelaufen und das Umladen notwendig geworden. Dabei wurden 3 Kanonenrohre mit allem Zubehör gefunden. In beiden Fällen wurde die Ladung über Cerbère nach Rotspanien weiter befördert.

Dr. Hans Kohnert:

Der Weg zur Einheit!

Die Rede des Führers der Deutschen Vereinigung in der Posener Großkundgebung

Wie bereits berichtet, fand auch in Posen unter dem Leitgedanken „Das Volk will die Einheit!“ eine Großkundgebung statt, die eindeutig bewies, daß auch unter dem Deutschtum unserer Stadt der Wille zur Einheit lebendig ist und daß es sich stets für eine einheitlich nationalsozialistisch ausgerichtete Gemeinschaft der Deutschen in Polen einsetzen wird. Im großen Saal des Handwerkerhauses fanden sich so viele deutsche Volksgenossen zu dieser bedeutsamen Kundgebung ein, daß schon lange vor Beginn alle Sitzplätze eingenommen waren und die noch weiterhin zahlreich herbeiströmenden Teilnehmer nur noch auf den Tischen im Hintergrund des Saales Platz fanden.

Nachdem Dr. Lück, der Vorsitzende der Posener Ortsgruppe, die Kundgebung eröffnet hatte und ein gemeinsames Lied erklungen war, betrat Dr. Hans Kohnert, von den Anwesenden überaus herzlich begrüßt, das Rednerpult, um in grundsätzlichen Ausführungen den Weg zur Einheit unserer Volksgruppe aufzuzeigen:

In den letzten Wochen haben sich innerhalb unserer Volksgruppe Ereignisse abgespielt, die mir Veranlassung geben, in einer öffentlichen Versammlung offen und ehrlich über diese Dinge zu sprechen. Vor rund zwei Wochen hat die Jungdeutsche Partei durch den Mund ihres Vorsitzenden zur Bevölkerung Posens auch über diese letzten Ereignisse gesprochen, wobei Unrichtigkeiten und einseitige Stellungnahmen laut wurden, die ich nicht unwidersprochen sein lassen kann.

Wenn man den heute vorhandenen Willen der deutschen Volksgruppe, zu einer wirklich völkischen Einheit zu gelangen, in seiner ganzen Tiefe und in seinem ganzen Wesen erkennen will, muß man nochmals in die Vergangenheit zurückgreifen, die mit all ihren verschiedenartigen Entwicklungen es schließlich zu der Lage kommen ließ, in der wir uns heute als deutsche Volksgruppe in Polen befinden.

Die Ursachen unserer schweren Lage

Der heutige Bestand unserer Volksgruppe, der seit dem Jahre 1925 etwa im großen und ganzen derselbe geblieben ist, hat unter die vorangegangenen Ereignissen schwer zu tragen gehabt. Ich habe in vielen Reden und Veröffentlichungen darauf hingewiesen, daß die schlechte Bevölkerungsstruktur im Zusammenhang mit den engen Grenzen, die uns Deutschen in Polen hier auf allen Lebensgebieten gezogen sind, der wahre Grund dafür war, daß es unserer Volksgruppe schlecht ging.

Ich möchte in diesem Zusammenhang nur kurz erinnern an die Auflassungsschwierigkeiten, an die Schwierigkeiten, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden, an die Schwierigkeiten, unseren Kinder die deutsche Muttersprache zu vermitteln und an all die anderen Dinge, die damit zusammenhängen. Wenn aus dieser Not heraus, die nicht nur wirtschaftlich auf uns lastet, sondern in erster Linie eine besonders starke seelische Belastung für jeden Deutschen hier ist, Unzufriedenheit entsteht, dann kann das einen Menschen, der die Dinge ruhig und ohne Vorurteile betrachtet, nicht wundernehmen.

Vergangenheit ohne Leistung?

Als vor zwei Wochen hier in Posen auf diese Verhältnisse auch eingegangen wurde, wurde dabei geäußert, daß, als die Jungdeutsche Partei im Jahre 1934 in unser Gebiet kam, sie nichts weiter vorgefunden hätte als einen Haufen deutscher Menschen, der uneinig, in Parteien zerrissen, ohne jegliches völkisches Leben, in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung dahingebrütet habe. Ich frage Sie alle: **war das wirklich so? Ist hier in unserem Deutschtum bis zum Jahre 1934 wirklich nichts geleistet worden?**

Oder muß nicht jeder ehrliche Mensch zugestehen, daß schon vor dem Jahre 1934 hier Organisationen geschaffen waren, die das völkische Leben unter uns Deutschen so maßgeblich beeinflußten, daß wir in der Tat heute trotz aller Not und trotz allen Elends noch einen Block darstellen, an dem niemand ohne weiters vorübergehen kann.

Haben wir nicht seit dem Jahre 1920 in unseren wirtschaftlichen Organisationen, wie z. B. in den Genossenschaften, eine deutsche Organisation geschaffen, der selbst die polnischen Behörden ihre mustergültige Verwaltung nicht abstreiten können? Haben wir nicht Berufsorganisationen gehabt, deren Tätigkeit sogar vor einigen Tagen auf der Internationalen Tagung der Landwirtschaftlichen Organisationen von dem polnischen Vertreter selbst als vorbildlich hingestellt wurde? Hatten wir nicht schließlich städtische Berufsorganisationen, die trotz aller Schwierigkeiten und wirtschaftlichen Nöte eine **Zusammenarbeit** der wirtschaftlichen städtischen Berufe erstrebten? Haben wir nicht seit dem Jahre 1920 durch unsere Schulvereine alles, was wir tun konnten, dazu getan, um unseren Kindern die deutsche Muttersprache zu erhalten? **Haben nicht** schließlich unsere Kirche und unsere konfessionellen Organisationen **alles dazu getan, um uns dem von Gott gegebenen Volkstum zu erhalten? Sind nicht schließlich und** zuletzt Männer **vorhanden** gewesen, die ohne Rücksicht auf Gefängnisstrafen versucht haben, die Lage unseres Deutschtums zu bessern und zu ändern? Ist das wirklich alles nichts gewesen und ist man wirklich nach dem, was ich Ihnen gesagt habe, berechtigt zu behaupten, daß die Jungdeutsche Partei im Jahre 1934 hier nichts anderes vorgefunden hätte als einen trostlosen Haufen verzweifelter Menschen, die ohne Führung und ohne Zusammengehörigkeitsgefühl den Glauben an ihr Deutschtum verloren hatten? Das Urteil hierüber, meine Volksgenossen, überlasse ich Ihnen.

Eins will ich offen zugestehen, aber nicht gegenüber irgend einer Partei, sondern vor unserer gemeinsamen Bewegung: **wir wollen dankbar dafür sein, daß in der Zeit des nationalsozialistischen Aufbruchs auch hier Kräfte vorhanden waren, die sich bemühten, der Volksgruppe diese neue Weltanschauung zu bringen. Aber war es nationalsozialistisch gedacht, und war es die Verbreitung nationalsozialistischen Gedankengutes, wenn man diese ideale Aufgabe damit begann, daß man von Anfang an im Persönlichen stecken blieb?**

Der Wunsch nach der Einheit

Hat man sich denn nie überlegt, daß bei einem solchen Beginn diese Arbeit, die man sich vorgenommen hatte, von vornherein stecken bleiben mußte in kleinlichen menschlichen Dingen und deshalb niemals herauswachsen konnte zu einer wirklichen Bewegung, die in unseren deutschen Menschen hier Ideale erwecken sollte?

Wenn man heute zurückschaut, dann sieht man, daß diese anfänglich schweren Fehler schließlich auch dazu geführt haben, daß all diese Bestrebungen, die ich beileibe nicht in Bausch und Bogen verurteilen will, zu nichts geführt haben als zu einer Spaltung unserer Volksgruppe in zwei Lager, die sich nun als entzweite Brüder gegenüber stehen und scheinbar nicht mehr zusammenfinden können.

Aus der Hoffnungslosigkeit dieser Situation ist dann, beginnend im vorigen Jahr bei allen einsichtigen und vernünftigen Menschen unserer Volksgruppe, der Wunsch entstanden, auf irgendeine Weise diese alten, unnatürlichen Gegensetze zu überbrücken und der Volksgruppe die Einheit zu erringen.

In diesen Zustand hinein kam dann für unsere Volksgruppe ein geschichtliches Ereignis, das wiederum den Einsichtigen in unserer Volksgruppe die Möglichkeit gab, die Zusammenarbeit und die Zusammenfassung unserer Volksgruppe zu beginnen. **Dies waren die Minderheitenerklärungen der Polnischen und der Deutschen Regierung vom 5. November 1937.** Man kann zu diesen Erklärungen stehen wie man will. Man kann — aus alten Erfahrungen skeptisch geworden — auf dem Standpunkt stehen, daß der Wortlaut dieser Erklärungen in der Praxis doch nicht in die Tat umgesetzt werden könne, oder man mag, wie wir Jüngeren, annehmen, daß diese Erklärungen den Grundstein zu einer neuen, besseren Entwicklung unserer Lebensrechte als Deutsche in Polen bilden können. Eins aber müßte jeder einsichtige und vernünftige Mensch erkennen: **Die Deutschen in Polen hatten durch die Erklärung der Polnischen Regierung erneut die Möglichkeit, nunmehr auf Grund dieser Erklärungen gemeinsam und als geschlossene Volksgruppe Forderungen zu stellen, die eine neue Bearbeitung der zuständigen Regierungsstellen in allen unseren Lebensfragen ermöglichten.** Aus dieser Erkenntnis heraus haben diejenigen Organisationen, die der Deutschen Vereinigung nahestehen und die sich im Rat der Deutschen in Polen zusammengefunden haben, den Entschluß gefaßt, der Jungdeutschen Partei vorzuschlagen, eine gemeinsame Denkschrift über die Notstände in den einzelnen Lebensgebieten der Volksgruppe auszuarbeiten und dem Ministerpräsidenten in Warschau zu unterbreiten. Wir haben deshalb noch im Dezember des vergangenen Jahres die Jungdeutsche Partei zu einer Besprechung über eine derartige Sammeleingabe der gesamten deutschen Volksgruppe eingeladen und sind dann auch im Januar d. Js. zu einer gemeinsamen Beratung zusammengetreten. Auf dieser Beratung wurden der Jungdeutschen Partei zwei Denkschriften vorgelegt, und zwar eine, in der die Wünsche und Forderungen der deutschen Volksgruppe zu den einzelnen Lebensgebieten kurz aufgezeichnet waren und die den Inhalt für die gemeinsame Besprechung bieten sollte. **Die zweite Denkschrift enthielt damals schon — also am 18. Januar 1938 — die Grundsätze zu einer gemeinsamen großen Volksgruppenorganisation, die dann die im ersten Teil der Denkschrift enthaltenen Forderungen der Regierung gegenüber vertreten sollte.** Voraussetzung für jegliche Verhandlungen aber war die Tatsache, daß sich beide Partner dazu bekennen sollten, daß niemand den Anspruch auf eine Führung und Beherrschung seines vermeintlichen Gegners stellen sollte, sondern daß man in kameradschaftlicher Zusammenarbeit sich diese Grundlage für die neue Einheit und für das einheitliche Wollen der Volksgruppe erarbeiten wollte.

Nicht lange darauf, d. h. etwa 14 Tage später berief dann die Jungdeutsche Partei eine große öffentliche Versammlung nach Kattowitz ein, wo sie trotz aller Besprechungen und trotz unserer Vorschläge vor der versammelten Oeffentlichkeit erklärte, daß es nur eine Gruppe in Polen gebe, die den Anspruch auf die weltanschauliche Führung und Schulung der Volksgenossen habe, nämlich die Jungdeutsche Partei. Sie werden verstehen, daß unter derartigen Umständen bei uns der Eindruck entstehen mußte, als ob die Jungdeutsche Partei trotz Kenntnisnahme und Aushändigung unserer Vorschläge den einmal beschrittenen Weg des alten Führungsanspruchs nicht verlassen wollte, so daß es nun in Zukunft zu wiederholten Aussprachen über diesen Punkt kam, die aber eine wesentliche Klärung der Lage nicht brachten.

In der Zwischenzeit waren nun aber andere geschichtliche Ereignisse eingetreten. Oesterreich hatte ins Reich heimgefunden, so daß vor aller Welt der Einheitswillen des deutschen Volkes in einer Deutlichkeit dokumentiert wurde, die alle Zweifel über den Zusammengehörigkeitswillen der Deutschen unmöglich machte. Sollten wir als deutsche Volksgruppe in Polen diese Gefühle, die alle Deutschen auch hier in Polen beseelten, und den lang erwachten Willen zum Zusammenschluß zu einer großen Einheit ungenutzt lassen?

Wir haben deshalb wieder vom Rat der Deutschen aus den Entschluß gefaßt, diesem großen Beispiel aus heißem Herzen zu folgen und ebenfalls nochmal der Jungdeutschen Partei diesen Vorschlag zu einer Einheit zu unterbreiten. Kann man da von Ueberraschung und Ueberrumpelung reden? Man kann sich höchstens fragen: Ist dieses große geschichtliche Ereignis an der Jungdeutschen Partei spurlos vorübergegangen? Warum ist sie nicht auf den Gedanken gekommen, diesen großen Einheitswillen des ganzen deutschen Volkes hier in unserer Heimat in die Tat umzusetzen? Warum hat sie uns denn nich keinen Vorschlag zu einer Einheit unterbreitet, wie wir das bereits im Januar getan hatten?

„Wie?“

Meine deutschen Volksgenossen! Ich glaube, den Grund dieser Unterlassungssünde der Jungdeutschen Partei sehr deutlich zu sehen. Gewiß, man war sich darüber einig, daß auch unter uns Deutschen hier in Polen eine Einigung eintreten sollte. Nicht einig aber war man sich über das Wie. Und das ist der springende Punkt, daß wir heute noch nicht zu dieser von allen gewünschten Einheit gefunden haben. Die Jungdeutsche Partei behauptet, daß die Einheit der Volksgruppe nur geschaffen werden kann, wenn zwei Organisationen bestehen — eine große, alles umfassende kulturelle Organisation, ähnlich wie es heute die Deutsche Vereinigung ist, die die gesamte kulturelle, soziale und sonstige Volkstumsarbeit leisten soll, und neben dieser Organisation eine andere, die lediglich die Besten, die Elite unserer Volksgruppe zusammenfassen soll, und die nun ihrerseits der großen kulturellen Organisation Rezepte und Vorschriften über die zu leistende Arbeit machen wird. Dieser Vorstellung der Jungdeutschen Partei von der Einheit unter uns Deutschen stellen wir folgende Forderungen entgegen:

Einheit oder Zwietracht?

Eine wirkliche Einheit kann auf die Dauer nur dann existieren, wenn alles, was sich deutsch fühlt und deutsch nennt, ohne Rücksicht auf Konfession, Stand und Besitz in einer großen deutschen Gemeinschaft zusammengefaßt ist.

Das Wort „Einheit“ beinhaltet die Zahl eins, das heißt also eine Organisation, die alles umfaßt. Wie kann deshalb eine Einheit in einer Konstruktion geschaffen werden, in der zwei Organisationen nebeneinander herlaufen, wobei eine Organisation die zweite sogar beherrschen und befehlen will? Das ist niemals eine Einheit, sondern eine Zweiheit. Das Wort zwei ist auch in dem Wort „Zwietracht“ enthalten, d. h. also, daß eine derart künstliche, zusammengekuppelte Zweiheit von vornherein den Grund für eine neue Zwietracht in unsere Reihen bringen würde.

Wir haben, meine Volksgenossen, unsere Vorschläge mit dem ehrlichen Willen zu einer wirklichen Zusammenfassung, die auch dauerhaft sein soll, gemacht. Wir haben das größte Opfer dabei gebracht, daß wir überhaupt zu bringen imstande sind: wir haben uns verpflichtet, bei Genehmigung dieser großen Gemeinschaftsorganisation uns selbst aufzulösen. Es wird sich kein Mensch wundern können, daß wir dieses Opfer auch von den anderen verlangen, wenn wirklich eine ehrliche Zusammenarbeit in Zukunft eintreten soll. Und nun urteilen Sie! Wollen Sie eine künstlich gekleisterte, sogenannte Zusammenarbeit in zwei Organisationen haben, in der sich lediglich das heute vorhandene Mißtrauen weiter fortsetzt, oder wollen Sie

den wirklichen Zusammenschluß in einer einigen großen Organisation, in der alles, was war, vergessen ist, und in der ein wirkliches kameradschaftliches festes Zusammenstehen durch Dick und Dünn den Grund für eine bessere Zukunft unserer Volksgruppe legen soll?

Sie wissen, daß hier in der Versammlung vor zwei Wochen die Jungdeutsche Partei zunächst auf ihrem Führungsanspruch bestanden und deshalb das Aufgehen in die Einheit abgelehnt hat. **Wir werden trotz dieser Ablehnung nichts unversucht lassen, um es doch zu der von uns und von allen ehrlichen** Menschen gewollten Einheit kommen zu lassen.

Törichte Angriffe

Die Ablehnung der von uns geplanten Einigung ist auch noch von einer anderen Seite erfolgt. In den letzten Wochen hat sich die polnische Oppositionspresse sehr breit mit dem Gedanken der Schaffung der deutschen Einheit beschäftigt. Sie hat uns wegen unseres Willens, die Einheit zu schaffen, schwerwiegende Vorwürfe gemacht. Sie hat gesagt, daß dieser Wille zur Einheit nicht aus den Reihen unserer deutschen Volksgruppe erwachsen sei, sondern daß wir diesen Zusammenschluß lediglich „auf Befehl Berlins“ machten.

Meine deutschen Volksgenossen! Es ist erstaunlich, daß die polnische Oppositionspresse uns derart törichte Handlungen zutraut. Wir wissen alle, daß wir polnische Staatsangehörige sind, und daß wir einen Befehl von außerhalb unserer Landesgrenzen nicht entgegennehmen können. Das ist auch gar nicht nötig. **Den Willen zur Einheit können wir nie als Befehl einer dritten Stelle entgegennehmen. Sondern diesen Befehl nehmen wir aus einer ganz anderen Kraft, diesen Befehl gibt uns einzig und allein unser deutsches Gewissen.**

Mit diesen Verdächtigungen zusammen hat man weiter darauf hingewiesen, daß wir Deutschen unerhörte Forderungen an die hohe Regierung in Warschau stellten. Was haben wir denn gefordert? Wir haben lediglich das gefordert, was in den Paragraphen 109 und 110 der Verfassung steht, und was außerdem die Erklärung der Polnischen Regierung vom 5. November 1937 uns zugesteht. Im übrigen haben wir Forderungen in dem Maße, wie sie die Auslandspolen in anderen Staaten erheben, gar nicht erhoben. Genau dieselbe Oppositionspresse, die uns vorwirft, daß wir mit dem Willen zu einem einheitlichen Zusammenschluß zu große Forderungen erheben, druckt bezeichnenderweise die Forderungen der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei ab. Ich will all diese Forderungen, die dort erhoben werden, in dieser Versammlung nicht mehr berühren. Mir ist vor allem nur eine Forderung in Erinnerung geblieben, welche die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei gegenüber der Prager Regierung ausspricht. **Man fordert dort nicht mehr und nicht weniger als die Rückgabe all jenes polnischen Besitzes in polnische Hand, der sich im Jahre 1918 in polnischen Händen befunden hat. Wir haben diese Forderung noch nicht erhoben! Wenn uns aber die Presse der polnischen Oppositionsparteien auf derartige Gedanken bringt, sollen wir sie dann als freundliche Anregungen betrachten? So hat es die polnische Oppositionspresse wohl nicht gemeint.** Im übrigen sind unsere Bestrebungen zur Einheit in loyalster Weise dem Herrn Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski zur Kenntnis gebracht worden und darüber hinaus an den entsprechenden Stellen des Innenministeriums

ebenfalls Gegenstand von Besprechungen gewesen.

Unser Wille überwindet die Not

Meine deutschen Volksgenossen! Zum Schluß möchte ich daran erinnern:

Gott hat bisher keinem Volk eine größere Not geschickt, als er ihm Stärke gegeben hat, diese Not zu überwinden. Das soll auch für die Zukunft unsere Hoffnung und unser Ziel für unser gemeinsames Handeln sein.

Diese Stärke laßt uns gemeinsam beweisen! Beweisen wir sie durch den Willen über parteiische und persönliche Eigenbrödelei hinaus das zu bauen, was das Gebot dieser großen Stunde und unserer Not ist:

Die einheitliche Volksgruppe der Deutschen in Polen

Nachdem Dr. Kohnert unter brausendem Beifall seine Ausführungen geendet hatte, richtete Vg. Niefeld-Bromberg nochmal einen dringenden Appell zur Einigkeit an die Anwesenden. Dr. Lück sprach dann einige markante Schlußworte. In sein Sieg-Heil am Schluß der Veranstaltung stimmten die Anwesenden brausend ein. Eine eindrucksvolle Kundgebung war damit beendet. Zusammen mit den rund 70 übrigen Kundgebungen in unserem Gebiet bestärkte sie den Willen zur Einheit in unserer deutschen Volksgruppe und stellt einen Baustein in der Verwirklichung dieses Willens dar.

Das polnisch-ungarische Luftabkommen

Warschau, 18. Mai. (Eigener Bericht). Gestern wurden die Verhandlungen zwischen der polnischen Fluggesellschaft „Lot" und der ungarischen Gesellschaft „Malert" erfolgreich beendet. Die ungarischen Vertreter nahmen u. a. noch an einem Probeflug von Warschau nach Helsingfors und zurück teil, denn die am 1. Juli d. Js. in Betrieb zu nehmende Verbindung Warschau—Budapest wird Anschluß an die polnische Linie Helsingfors—Warschau erhalten, was für die Ungarn besonders wichtig ist. Von Budapest aus soll ein weiterer Anschluß über Agram nach Rom gelegt werden. Der Flug von Warschau nach Budapest, der ohne Zwischenlandung über die Tatra und die Slowakei hinwegführen wird, wird 2½ Stunden in Anspruch nehmen.

Der Premier im Schloß

Warschau, 18. Mai. (Eigener Bericht). Der Herr Staatspräsident empfing gestern in Anwesenheit von Marschall Rydz-Śmigły den Präsidenten des Ministerrats General Sławoj-Składkowski, und den Vizepremier Kwiatkowski, die ihm über die laufenden Arbeiten der Regierung Bericht erstatteten.

Geschlossenes deutsches Wasserstraßennetz

Beschleunigte Fertigstellung der Verbindung Rhein-Main-Donau — Ausbau der Donau bis zur Reichsgrenze

Berlin, 18. Mai. Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich und die Durchführung des Vierjahresplans verpflichten zur beschleunigten Fertigstellung der Wasserstraßenverbindung zwischen Rhein und Donau sowie zum Ausbau der Donau bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens. Die Reichsregierung hat daher ein Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 16. Mai verkündet wird und in dem es u. a. heißt:

Die Reichswasserstraße zur Verbindung des Rheins über den Main mit der Donau soll bis zum Jahre 1945 fertiggestellt werden.

Gleichzeitig wird die Donau anschließend bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens als Reichswasserstraße ausgebaut.

Die notwendigen Baumittel werden alljährlich durch den Reichshaushaltsplan bereitgestellt.

Der vertragliche Beitrag des Landes Bayern wird auf 50 Millionen Reichsmark begrenzt.

Die Bauten werden innerhalb des Landes Bayern durch die Rhein—Main—Donau-Aktiengesellschaft in München, innerhalb des Landes Oesterreich durch die zuständigen Landesbehörden ausgeführt, soweit nicht der Reichsverkehrsminister eine andere Regelung trifft.

Nach diesem Gesetz soll die Rhein—Main—Donau-Wasserstraße also bis zum Jahre 1945 fertiggestellt und gleichzeitig die Donau bis zur Reichsgrenze als Großschiffahrtsstraße ausgebaut werden. Dieser Beschluß der Reichsregierung wurde bereits am 26. März d. Js. durch den Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, gelegentlich der in Wien erfolgten Bekanntgabe eines Programms zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreichs in Aussicht gestellt.

Nachdem die Verbindung der großen norddeutschen Ströme unmittelbar bevorsteht, soll nunmehr auch die Donau an das deutsche Wasserstraßennetz angeschlossen werden. Der Plan, der nichts anderes bedeutet, als die Anpassung einer schon vorhandenen Wasserstraßenverbindung — Ludwig-Donau-Main-Kanal — an die inzwischen gesteigerten Verkehrsbedürfnisse wurde bereits vor langer Zeit aufgestellt. Die Ausführung litt unter der Ungunst der Wirtschaftslage des ersten Jahrzehnts nach dem Kriege, so daß es erst Ende d. Js. gelingen wird, vom Rhein her mit der Großschiffahrtsstraße Würzburg zu erreichen.

Ueber die staats- und wirtschaftspolitische Bedeutung dieses großen Verkehrsweges ist nach dem Weltkriege viel geschrieben worden. **Hauptaufgabe der Wasserstraße ist, die hochentwickelten Industriegebiete Deutschlands am Niederrhein mit Oesterreich und den Agrar- und Rohstoffländern im südöstlichen Donauraum in günstige Verkehrsbeziehungen zu bringen. Der neue Wasserweg soll den Austausch der Ruhrkohle und der Erze und sonstiger Rohstoffe Oesterreichs und der Balkanländer erleichtern und Bayern und Oesterreich ähnliche verkehrswirtschaftliche Standortsbedingungen bieten, wie sie die anderen deutschen Länder bereits besitzen.**

Die Ausführung des großen Unternehmens liegt auf bayrischem Gebiet in den Händen der Rhein—Main—Donau-A.-G. Auf der österreichischen Donau wird die dortige Wasserbauverwaltung den Ausbau vornehmen mit Ausnahme der Staustufe Ybbs-Persenbeug, deren Herstellung der Rhein—Main—Donau-A.-G. übertragen wurde.

Bekanntlich bestehen in Deutschland noch eine Reihe anderer großer Wasserstraßenpläne, deren Ausführung zum Teil schon in Angriff genommen worden ist. Diese sollen, auch wenn ihre Fertigstellung nicht gesetzlich verankert wird, keineswegs vernachlässigt werden. **In Süddeutschland wird der Ausbau des Neckars über Stuttgart hinaus fortgeführt werden. An der oberen Donau von Ulm bis Kelheim besteht die Absicht, zunächst die dort anfallenden Wasserkräfte auszunutzen und in Verbindung damit den Ausbau dieser Strecke zur Großschiffahrtsstraße vorzubereiten, ein Plan, dem wegen der hierdurch zu erwartenden wirtschaftlichen Erschließung des schwach besiedelten oberen Donaugebiets besondere Bedeutung zukommt. Die Entwurfsaufstellung für eine Wasserstraßenverbindung vom Saargebiet zum Rhein, den sog. Saar—Pfalz-Kanal, wird in etwa Jahresfrist abgeschlossen sein.**

Deutschland erhält somit in absehbarer Zeit ein in sich geschlossenes Wasserstraßennetz, das die Erzeugungs- und Verbrauchergebiete des Reichs auf großen durchgehenden Massengüterwegen in frachtgünstige Verbindung bringt.

Wettkampf der Arbeit

Der erste Leistungswettbewerb der Deutschen in Polen

Mit einer Feierstunde wurde am Sonntag in Kattowitz der erste deutsche Leistungswettkampf, worüber wir gestern kurz berichteten, beendet. Der Gedanke dieses Wettbewerbes, der nun seine Feuerprobe glänzend bestanden hat, war der, die Leistungsfähigkeit unserer deutschen Jugend in dem Bewußtsein zu fördern, daß das größere Können im Kampf um eine bessere Zukunft der deutschen Volksgruppe entscheidend ist. Was deutsche Schaffende der Stirn und der Faust hier an Leistung vollbracht hatten, **übertraf alle Erwartungen.** Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß den meisten der jungen Berufskameraden, die sich an dem Wettbewerb beteiligt hatten, oft die notwendigsten Mittel zur Herstellung ihrer Arbeiten gefehlt hatten. Wenn es dennoch gelungen ist, mitunter wahre Kunstwerke zu schaffen, so ist dies einzig und allein **der Opferfreudigkeit und dem Leistungswillen zu verdanken, von denen alle beseelt waren,** die sich an diesem ersten deutschen Wettkampf der Arbeit in Polen beteiligt hatten. Der Erfolg dieses Leistungswettbewerbes war so eindringlich, daß wir hoffen, bald zu einer Leistungsprüfung in der gesamten deutschen Volksgruppe in Polen zu gelangen, die dann eine alljährliche Einrichtung werden wird.

Zu der Schlußfeier und Siegerverkündigung, die ebenso wie die Eröffnung des Leistungswettkampfes im Deutschen Haus in Kattowitz stattfand, waren u. a. als Vertreter des Deutschen Reiches Generalkonsul Dr. Nöldeke und Konsul Schiller sowie als Vertreter der Volkstumsorganisationen unseres Landes Senator Hasbach und Dr. Ulitz erschienen. Zu Beginn der Feierstunde spielte das Jager-Quartett einen Satz von Beethoven, worauf der Lobeda-Chor aus Chorzów zwei Lieder der Arbeit sang. Berufskamerad Zelder wies dann in kurzen Worten auf den großen Erfolg des ersten Leistungswettbewerbes in Schlesien hin, wobei er betonte, daß der Gedanke der Leistungswettbewerbe in jeder Hinsicht gefördert werden müßte. Anschließend gab darauf Berufskamerad Zelder, der Führer der Gewerkschaftsjugend in Schlesien, die Spitzensieger der einzelnen Berufsgruppen bekannt. Zum Schluß ergriff Berufskamerad Märtin vom VdA. das Wort. Er wies darauf hin, daß auch die Teilnehmer vom Verband deutscher Angestellter, obwohl sie nicht so viel Zeichen praktischer Arbeit aufzuweisen hätten, in ihren Leistungen den Teilnehmern von der Gewerkschaft deutscher Arbeiter nicht nachständen. Diejenigen, die in diesem Jahre noch nicht an der Spitze stehen, dürften in ihrer Arbeit nicht nachlassen. Im Gegenteil, der Leistungswettkampf soll auch für sie ein Ansporn zu weiterem intensiveren Schaffen sein.

Den einzelnen Siegern wurden für ihre Mühen und Opfer beim Berufswettkampf Siegerurkunden und Geschenke in Form von Fachbüchern ausgehändigt, die zu ihrer weiteren Ausbildung beitragen sollen.

Im Anschluß an die Feierstunde fand eine Besichtigung der Leistungsschau statt, die in den Räumen des „Deutschen Hauses" untergebracht ist.

Weit über 200 Einzelarbeiten der Arbeiter-Gruppe sind hier ausgestellt, die in ihrer kunstvollen Anfertigung die Bewunderung des Beschauers finden. **Ein Glanzstück stellt ein Exhaustor mit Motorantrieb dar, ebenso eine aus einem einzigen Stück gedrehte Kurbelwelle. Nicht minder wertvoll sind die überaus geschmackvoll hergestellten Feinarbeiten in Metall, die nicht nur fachmännisches Können, sondern auch großes künstlerisches Empfinden verraten.**

Auch die übrigen Berufszweige sind mit überaus wertvollen Arbeiten vertreten.

Wenn man bedenkt, daß die meisten der Teilnehmer arbeitslos sind und gezwungen waren, oft nur mit dem notwendigsten Werkzeug und den bescheidensten Mitteln ihre Werkstücke anzufertigen, so kann man stolz sein auf die Erfolge, die hier erzielt wurden. Es verdient im übrigen ganz besonders festgehalten zu werden, daß der größte Teil der zur Schau gestellten Gegenstände von Arbeitern fertiggestellt wurden, die wegen „Nichteignung zur Arbeit" ihr Brot verloren haben.

Die Chinesen meiden die Entscheidung

Rückzug bei Hsütschau

Tokio, 18. Mai. **Nach den letzten Frontberichten und Beurteilungen in japanischen Kreisen scheint die chinesische Armee sich unter hinhaltenden Kämpfen allmählich bei Hsütschau auf dem noch offenen Weg nach Osten und Südosten zurückzuziehen. Mit dem erwarteten Durchbruchsversuch in südwestlicher Richtung gegen die Bahnlinie Peking—Hankau ist also vorläufig nicht zu rechnen.** Man nimmt an, daß sich die von Westen und Südwesten gegen Hsütschau angesetzte japanische Offensive, die ursprünglich mit einem starken Widerstand des zahlenmäßig überlegenen Gegners zu rechnen hatte, allmählich in Einzelaktionen auflöst, in deren Verlauf die Einnahme des langumkämpften Hsütschau zu erwarten ist. **Es bleibt weiter die Frage offen, ob die chinesische Armee sich südlich der Lunghai-Bahn und östlich der Tientsin—Pukau-Bahn erneut zum Kampf stellen wird, oder ob sie unter Umgehung des japanischen rechten Flügels den Durchbruch in südwestlicher Richtung auf Hankau versucht. Man hält es daher für möglich, daß neue Entscheidungen im Raum nördlich und nordöstlich von Nanking bevorstehen.**

Die japanische Artillerie belegt die Stadtmauern von Hsütschau und die Stadt selbst mit schwerstem Feuer, um sie sturmreif zu schießen. Das Feuer dauert vorläufig noch an. Die Japaner rechnen damit, daß die Stadt erst in einigen Tagen fallen wird.

Das Treuebekenntnis der Gemeinden

Trauerfeier in Kattowitz für Kirchenpräsident D. Voß

Nach der Trauerfeier in Breslau und der stillen Beisetzung in Giehren im Isergebirge wollten auch die oberschlesischen Gemeinden in einer feierlichen Stunde ihres so plötzlich von ihnen geschiedenen kirchlichen Oberhirten dankbar gedenken. Am Sonntagnachmittag sammelten sich Tausende von treuen Gemeindegliedern aus allen oberschlesischen Gemeinden, der ganze Kreis der evangelischen Pfarrer, die treu zu ihrem Kirchenführer standen, die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften sämtlicher Gemeinden und die Vertreter aus anderen Kirchengebieten Polens in der Kattowitzer Kirche, die die riesige Trauergemeinde kaum aufnehmen konnte. Auch die beiden deutschen Senatoren Hasbach und Wiesner nahmen an dem Gedächtnisgottesdienst teil und Graf Henkel-Donnersmark, der auf einer Englandreise weilte, war eigens von London herübergeflogen, um in dieser Abschiedsstunde des heimgegangenen Freundes zu gedenken.

Nach feierlichem Orgelspiel, dem Gesang von Chor und Gemeinde und den verlesenen Schriftworten folgten Ansprachen der einzelnen Kirchen-Vertreter. Im Namen der unierten Schwesterkirche aus Posen und Pommerellen sprach Konsistorialrat Hein aus Posen. Bei der Trauerfeier kam die Schicksalsverbundenheit des evangelischen Deutschtums in ganz Polen greifend zum Ausdruck.

Großer sozialpolitischer Frauenkongreß

Warschau, 18. Mai. (Eigener Bericht.) Am 20. Mai um 17.00 Uhr wird Frau Alexandra Piłsudska eine Rede im Polnischen Rundfunk halten, und zwar anläßlich des großen Kongresses der sozialpolitischen Frauenorganisationen in Polen. Die Vertreterinnen von insgesamt 17 Organisationen werden bei diesem Kongreß, der vom 25. bis 30. Juli in Warschau tagen wird, über 200 000 organisierte Frauen vertreten. Es werden 90 verschiedene Referate gehalten werden.

Gauleiter Forster wieder in Danzig

Danzig, 18. Mai. Gauleiter Forster traf am Dienstag vormittag, von seiner Polenreise kommend, wieder in Danzig ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Senatspräsident Greiser empfangen.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Poznań.
Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Zwischenfall im Prozeß gegen Stanisław Jóźwiak

Der Angeklagte geht mit erhobenen Fäusten gegen einen Rechtsanwalt vor — Der Prozeß zwecks Zeugenvorladung bis zum 25. Mai vertagt

Der zweite Prozeßtag gegen Stanisław Jóźwiak, den Besitzer der **Adria, des Bazar,** des **Café Jóźwiak,** des **Billardsaals in der Grudniastraße, des Café „Großer Dobski“** in der Fredry, des **Schilling,** der **Gastwirtschaften in Ludwikowo und Puszczykowo,** des **Wollgeschäfts an der Ecke Św. Marcin und Kantaka** sowie des **Browar Związkowy** (ehem. Huggerbrauerei), war reich an Sensationen. Die Verteidigung versuchte wieder mit allen Mitteln, das nationale Moment in den Vordergrund zu rücken und gemäß der ganzen vom Angeklagten seit der Gründung des Browar Związkowy eingeschlagenen Richtung den Beweis zu erbringen, daß die Deutschen und deutsches Kapital für die Nationalwirtschaft Polens schädlich sind und deshalb bekämpft werden müssen. Erstmalig wurde ein neues Moment angeführt. Die Verteidigung erklärte nämlich, daß es der Angeklagte nicht notwendig habe, objektive Beweise zu erbringen, sondern daß es vollkommen genüge, wenn er subjektiv der Ansicht sei, daß die Dinge so liegen, wie er sie sieht. Demgegenüber führte vor allem der Sachwalter des Klägers Naganowski an, daß es sich bei den Brauereien Kuntersztyn und Kobylepole zwar um deutsches Kapital handele, daß dieses aber zum Nutzen Polens arbeite, da in den Unternehmen nur Polen beschäftigt und nur polnische Rohstoffe verwendet würden.

Aus dem bisherigen Prozeßverlauf geht hervor, daß der Angeklagte Jóźwiak den Schwerpunkt seiner Verteidigung auf Angriffe gegen Kobylepole verlegt, und daß die Klage Walter Hirschs etwas in den Hintergrund rückt. Während aber am ersten Tage vorwiegend Zeugen des Angeklagten zu Worte kamen, wurde gestern ein Kronzeuge der Kläger, der Vorsitzende des Aufsichtsrats von Kunterszstyn und Kobylepole, Gen. i. R. Kazimierz Ładoś, gehört. Seine Aussagen entkräfteten die wichtigsten Verteidigungspunkte und die schwersten Anschuldigungen des Angeklagten. Das Gericht vertagte den Prozeß zwecks Vorladung neuer Zeugen auf Mittwoch, den 25. Mai, 9 Uhr früh. Wahrscheinlich werden noch zwei Prozeßtage notwendig sein, da neben dem weiteren Zeugenverhör noch die Reden der Kläger, des Angeklagten und der vier Rechtsanwälte ausstehen.

Fremdes Kapital zum Nutzen des Staates tätig

Der vorsitzende Bezirksrichter Ostrowski eröffnet den zweiten Prozeßtag um 9,20 Uhr mit der Vereidigung mehrerer neuer Zeugen. Als erster sagt Gen. i. R. Kazimierz **Ładoś,** Vorsitzender des Aufsichtsrats von Kunterszstyn und Kobylepole aus. Fast zwei Stunden lang wird der Zeuge von den Parteien in ein Kreuzverhör genommen. Er erklärt ungefähr folgendes:

Die Brauerei Kobylepole gehört der Brauerei Kunterszstyn. Die Mehrzahl der Aktien der Brauerei Kunterszstyn gehören dem Danziger Ziehm. Er hört hier im Gerichtssaal zum erstenmal, daß zwischen den sog. deutschen Brauereien in Polen und dem Konzern Schultheiß-Patzenhofer eine Verbindung bestehen soll. Er glaubt aber nicht daran. **Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß die Brauerei Kobylepole Guthaben in Deutschland besitzt.** Die Thorner Brauerei, die seit langem zu Kunterszstyn gehört, hat mehr als ein Jahr still gestanden. Auf Antrag des Zeugen wurde sie vollkommen liquidiert und zu einer Niederlage von Kunterszstyn umgewandelt. **Alle Angestellten von Kunterszstyn und Kobylepole sind mit einer einzigen Ausnahme Polen, in den Brauereien werden nur polnische Rohstoffe verwendet.** Das Mitglied des Aufsichtsrats von Kunterszstyn und der Vorsitzende des Restaurateurverbandes Pommerellens, Penkalla, hat mit Jóźwiak wegen einer Einigung mit dem Browar Związkowy konferiert doch sind diese Bemühungen ergebnislos gewesen.

Die Verteidigung versucht nun, von dem Zeugen die Bestätigung der Behauptung zu erlangen, daß die leitenden Personen bei Kunterszstyn und Kobylepole vorgeschobene Figuren sind. Hierzu erklärt Gen. Ładoś u. a.: Der Kläger Naganowski war vor 1933 Direktor bei Kobylepole und genießt seit langem das Vertrauen des Aktienbesitzers Ziehm. Auf Antrag Naganowskis wurde der Zeuge Anfang 1933 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt, nachdem Naganowski schon einige Monate vorher auch die Direktion bei Kunterszstyn übernommen hatte. Der Hauptgrund dafür, daß Ziehm die Umbesetzung vornahm, ist darin zu suchen, daß zwischen Ziehm und dem ehemaligen Aktienmitbesitzer Meyer aus Danzig Reibungen bestanden haben und daß Meyer herausgedrückt werden sollte. Meyer, der Jude war, hat vor einiger Zeit Selbstmord verübt. Die Fragestellung, ob Dir. Naganowski von Ziehm Direktiven erhalte, ist falsch.

Richtig ist vielmehr, daß Dir. Naganowski und Dir. Ziehm eine enge Freundschaft verbindet und daß Dir. Naganowski stets gern den Rat des erfahrenen Fachmanns und Kenners des Brauereiwesens entgegennimmt. Es ist durchaus nicht richtig, daß die leitenden Männer von Ziehm vorgeschobene Figuren sind. Dir. Naganowski untersteht ausschließlich dem Aufsichtsrat. Obgleich Dir. Ziehm 97% der Aktien besitzt, hat er stets die Beschlüsse des Aufsichtsrats gutgeheißen. Wenn auch das Unternehmen auf deutschem Kapital aufgebaut ist, hat dieses Kapital doch zum Nutzen des Staates und der Nation gearbeitet.

Bisher ist noch kein Groschen vom Gewinn ins Ausland gegangen. Im übrigen ist das nicht möglich, da die Unternehmen in den letzten Jahren mit Verlust arbeiten. Dem Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Iżycki, will es nicht einleuchten, warum jemand ein Unternehmen hält, das keinen Gewinn abwirft, sondern nur Verluste bringt. Er muß sich vom Zeugen belehren lassen, daß diese Objekte unverkäuflich sind, daß ihre Liquidierung aber gleichbedeutend mit der Vernichtung des ganzen Kapitals wäre. Außerdem hält Dir. Ziehm die Unternehmen, weil er auf bessere Zeiten hofft. Die übrigen zum Teil schon seit der Vorkriegszeit im Besitz der Kunterszstyn befindlichen Brauereien, wie Schwetz, Dirschau, Thorn und Neuenburg sind nur eine Last. Man würde sie gern verkaufen, wenn sich Käufer fänden.

Bei den ein- bis zweimal im Jahr stattfindenden Konferenzen zwischen dem Zeugen und Dir. Ziehm ist bisher nie die Rede von einem Kampf gegen die anderen Brauereien gewesen. Zeuge ist polnischer General, er hätte sich nie mit einem Kampf gegen die polnischen Brauereien einverstanden erklärt. Die Brauereien Kunterszstyn und Kobylepole haben auch nie einen solchen Kampf geführt. Auch von Dumpingpreisen kann nicht die Rede sein, da die Brauereien ihre Preise so lange wie möglich aufrechterhalten haben. Nur unter dem Druck der Preisherabsetzung durch andere Brauereien sind Preisnachlässe vorgenommen worden.

Dem Kläger Naganowski stellt der Zeuge das beste Zeugnis aus. In seiner Division war Naganowski als Oberstleutnant der fähigste Offizier. Als Fachmann im Brauereiwesen wird er jetzt allgemein geschätzt.

Auf die Frage der Verteidigung gibt der Zeuge zu, daß einige höhere Beamte der Brauereien deutsche Frauen haben. Diese Frage findet kurze Zeit darauf ein böses Nachspiel.

Zum Schluß wird der Zeuge vom Rechtsberater des Klägers Naganowski nach dem Zwischenfall im Zoppoter Kasino gefragt, wo er und Naganowski gezwungen worden sein sollen, vor dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. zu salutieren. Der Zeuge erwidert: „Weder vor noch nach dem Kriege habe ich vor irgendeinem Wilhelm (żadnemu Wilhelmowi) salutiert.“

Herr Jóźwiak wird ungemütlich

Nach der Vernehmung des Zeugen Ładoś ordnet das Gericht eine Pause von 5 Minuten an. Bevor es sich zurückzieht, kommt es zu einem **sensationellen Zwischenfall.** Rechtsanwalt Kuligowski, der Sachwalter des Klägers Naganowski, erhebt sich und führt ungefähr folgendes aus:

Im Zusammenhang mit der aufgeworfenen Frage über die Gattinnen der Beamten bei Kunterszstyn und Kobylepole bitte ich das Gericht um Vorladung des Vaters des Angeklagten Jóźwiak als Zeugen. Dieser ist Droschkenkutscher, fährt bis zum heutigen Tage die Droschke Nr. 23, die immer an einer bestimmten Ecke steht. Dieser Zeuge soll aussagen, daß die erste Frau des Angeklagten Jóźwiak, die er übrigens verstoßen hat, eine Deutsche war.

Das, was nach Einbringung dieses Antrages folgt, spielt sich in wenigen Augenblicken ab. Während der Angeklagte Jóźwiak und sein Verteidiger entrüstet protestieren, lehnt das Gericht den Antrag ab und verläßt den Saal. **Kaum hat sich die Tür hinter den Richtern geschlossen, als Jóźwiak mit wutverzerrtem Gesicht und erhobenen Fäusten auf Rechtsanwalt Kuligowski zustürzt und ihn mit Schimpfworten bewirft. Er wird von Rechtsanwalt Celichowski zurückgedrängt, reißt sich aber los und stürzt noch einmal mit schlagbereiten Fäusten auf Rechtsanwalt Kuligowski los. Nur mit vieler Mühe gelingt es Rechtsanwalt Celichowski, den Rasenden aus dem Saal zu führen.**

Im Zuschauerraum entsteht Tumult. Von einem Uebereifrigen werden mit lauter Stimme die Worte gerufen: **„Das sind deutsche Methoden. Wenn das in Deutschland passierte, würde man die Unsrigen hängen.“** Wahrscheinlich ist dem Mann nicht ganz klar, daß der Antrag von einem polnischen Rechtsanwalt, im Namen eines polnischen Klägers vor einem polnischen Gericht gestellt wurde.

Nur langsam tritt Ruhe ein. Als das Gericht wieder erscheint, erhebt sich sofort Rechtsanwalt Iżycki und erklärt, der Antrag sei in dieser Form gestellt worden, um den Angeklagten Jóźwiak herabzuwürdigen. Der Angeklagte mache kein Hehl aus seiner Herkunft, er habe zu Beginn der Verhandlung betont, daß er der Sohn eines Arbeiters sei. Er, der Rechtsanwalt, bitte, das Gericht, dahin zu wirken, daß derartige Vorfälle vermieden werden. Bezirksrichter Ostrowski nimmt diese Erklärung zur Kenntnis und wendet sich an die beiden Parteien mit der Bitte, die Atmosphäre durch solche Zwischenfälle nicht zu verschärfen.

Rechtsanwalt Kuligowski bittet das Gericht, den Angeklagten zu belehren, daß er sich im Gericht ordentlich zu benehmen habe. Der Antrag sei von ihm deshalb in dieser Form gestellt worden, weil ihm die genaue Adresse des Vaters des Angeklagten Jóźwiak unbekannt sei, er aber dem Gericht seine Auffindung erleichtern wollte.

Das Gericht setzt das Zeugenverhör fort. Zeuge **Jackowski** erklärt, die Verhandlungen in der Bierbrauersektion des Fabrikantenverbandes würden in polnischer und deutscher Sprache geführt. In deutscher Sprache aber immer mit Einverständnis aller Anwesenden. Ihm ist nicht bekannt, daß die Brauerei Kobylepole in Posen eine Dumpingpolitik betreibe.

Auch der Zeuge **Kaczorowski** weiß nichts von einer Dumpingpolitik. Auf die Frage des Angeklagten Jóźwiak, warum die Brauerei dem Restaurateur Wawrzyniak am Alten Markt niedrigere Preise zugestehe, als allen anderen Restaurateuren, erklärt der Zeuge, **diese Behauptung werde vom Browar Związkowy aufgestellt, um gegen die Brauerei Kobylepole Stimmung zu machen.**

Der Zeuge **Milczyński,** der 11 Jahre bei der Huggerbrauerei gedient hat und jetzt vom Angeklagten Jóźwiak beschäftigt wird, behauptet, der frühere Brauereileiter Mittenzwey, der als Reichsdeutscher Polen verlassen hat, habe durch Sabotageakte die Huggerbrauerei zu Fall gebracht. Er erklärt, daß die Brauerei Kobylepole in Posen eine unredliche Konkurrenz betreibe. Als Beweis führt er drei Restaurateure an, denen angeblich billigere Preise zugestanden werden.

Da die beiden Parteien die Vorladung neuer Zeugen beantragen, ordnet das Gericht eine halbstündige Pause an, um den Rechtsanwälten Zeit zu lassen, ihre Anträge schriftlich niederzulegen. Nach der Pause werden von beiden Parteien mehr als 20 neue Zeugen angemeldet. Die Mehrzahl hiervon werden von Rechtsanwalt Iżycki genannt. Die Sachwalter der Kläger bitten um Vernehmung der Kläger Naganowski und Hirsch als Zeugen. In seiner Begründung erklärt Rechtsanwalt Iżycki:

„Der Angeklagte Jóźwiak braucht keine objektiven Beweise zu liefern. Es genügt, wenn er subjektiv der Ueberzeugung ist, daß sich die Angelegenheit so verhält.“

Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Celichowski, sagt:

„Dem Angeklagten Jóźwiak geht es nur um einem Kampf gegen das Deutschtum. Deshalb müssen alle Umstände vollkommen klargestellt werden.“

Nach einer fast zweistündigen Beratung lehnt das Gericht die Mehrzahl der genannten Zeugen ab, da die Umstände, wegen deren sie vorgeladen werden sollten, im Prozeßverlauf bereits geklärt worden sind. Dagegen ist das Gericht mit der Vorladung von vier Zeugen einverstanden und auch damit, daß der Kläger Walter Hirsch als Zeuge vernommen wird.

Zwecks Vorbereitung des weiteren Gerichtsverfahrens ordnet das Gericht eine Verhandlungsunterbrechung bis Mittwoch, dem 25. Mai, 9 Uhr morgens an.

E. P.

Verkehrsunglück im Herzen Londons

Zwei Züge stießen zusammen

London. Am Dienstag vormittag hat sich mitten im Herzen Londons ein folgenschweres Untergrundbahnunglück ereignet. In der Nähe des Charing-Croß-Bahnhofs sind zwei vollbesetzte Untergrundbahnzüge zusammengestoßen. In aller Eile wurden Rettungsmannschaften an die Unglücksstelle entsandt. 20 Schwerverletzte sind in die nächstgelegenen Krankenhäuser eingeliefert worden. Die Zahl der Toten wird mit sieben angegeben. 40 Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Das Unglück wird auf einen Signalfehler zurückgeführt.

Chemiekongreß in Rom

Starke deutsche Beteiligung an den Arbeiten

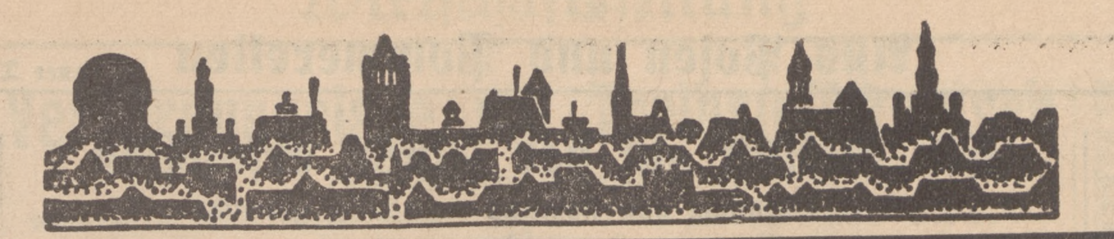
Rom. Die deutschen Chemiker konnten bereits an den ersten beiden Sitzungstagen des 10. Internationalen Chemikerkongresses mit einer Anzahl von bemerkenswerten neuen Forschungsergebnissen aufwarten, und es ist bezeichnend für die breite Front, in der sich der Vormarsch der Chemie im heutigen Deutschland vollzieht, daß bahnbrechende Ergebnisse auf den allerverschiedensten Gebieten der chemischen Wissenschaft und Technik zu verzeichnen sind.

So hat man z. B. neue bemerkenswerte Erkenntnisse über die Zusammensetzung von Schlangengiften gewonnen. Man ist der Natur der Erreger des Gasbrandes, einer gefürchteten Krankheit, auf die Spur gekommen. Man hat die Veränderungen verfolgt, die der Kaffee beim Rösten erfährt. Man hat den Nachweis der physiologisch wirksamen Reizstoffe in der Nahrung wesentlich verbessern können und vieles andere mehr. Aber man hat auch nach technischen Richtungen bemerkenswerte Fortschritte erzielt.

So ist es möglich geworden, einen technisch gangbaren Weg zur Eiweißgewinnung aus Kohle- und Luftstickstoff aufzufinden, der im Gegensatz zu dem bisherigen Verfahren von der Scholle unabhängig ist. Man hat auf synthetischem Wege Gerbstoffe erzeugen können, die im Umtausch gegen natürliche Gerbstoffe vollständig verwendbar sind. Man hat elektro-chemische Verfahren anwenden können, die zur Ersparnis von Rohstoffen und damit zu einer rationelleren Stoffwirtschaft führen. Man sieht aus diesen wenigen Beispielen, wie vielseitig die chemische Forschung gegenwärtig eingesetzt und in einer wie umfangreichen Weise sie vorangetrieben wird.

Kraftwagen von Lastzug gerammt

Mailand. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Aosta und Turin. Ein Lastzug stieß bei einem Straßenübergang mit einem Kraftwagen zwischen den Stationen St. Marcel und Quarto Pretoria zusammen, wobei vier Insassen des Kraftwagens getötet wurden. Der Kraftwagenführer und eine 33jährige Frau waren sofort tot, zwei der außerdem im Wagen befindlichen Kinder starben auf dem Wege zum Krankenhaus, während das dritte Kind in schwerverletztem Zustand eingeliefert wurde.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 18. Mai

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.52, Sonnenuntergang 19.47; Mondaufgang 23.33, Monduntergang 8.02.

Wasserstand der Warthe am 18. Mai + 0,83 gegen + 0,95 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 19. Mai: Fortbestand des stark wolkigen bis bedeckten Wetters mit einzelnen Regenfällen. Temperaturen noch etwas absinkend; mäßige westliche Winde.

Kinos:

Apollo: „Toni aus Wien" (Deutsch)
Gwiazda: „Halka" (Poln.)
Metropolis: „Die Seekadetten" (Engl.)
Sfinks: „Der junge Wald" (Poln.)
Słońce: „Fanny Elßler" (Deutsch)
Wilsona: „Ganz Paris singt" (Deutsch)

Hoher Besuch im Juni erwartet

In diesen Tagen kehrte aus Warschau eine Posener Delegation zurück, der u. a. Stadtpräsident Ruge und General Knoll-Kownacki angehörten. Diese Delegation hat den Herrn Staatspräsidenten sowie Marschall Śmigły-Rydz zu einer Fahnenübergabe an die hiesigen Artillerie-Regimenter im Juni eingeladen. Die neuen Fahnen wurden von der Posener Bürgerschaft gestiftet. Eine feste Zusage konnte der Delegation noch nicht erteilt werden.

Repräsentations-Ballett im Teatr Wielki

Wie wir erfahren, finden im Teatr Wielki am Freitag, 20., und Sonnabend, 21. Mai, abends 8 Uhr zwei Gastspiele des berühmten Polnischen Repräsentations-Balletts statt, das auf der Weltausstellung in Paris mit dem „Grand Prix" ausgezeichnet wurde. Das Ballett, das sich zurzeit auf einer zweiten Rundreise in Deutschland befindet, zählt 50 Personen, deren künstlerische Leiterin die berühmte Primaballerina Bronisława Niżyńska ist. Eintrittskarten sind schon jetzt bei Szrejbrowski in der Pierackiego zu haben.

Zirkusleute sind eingetroffen

Der Zirkus Staniewski kommt für einige Tage nach Posen und gibt am Freitag um 8.30 Uhr abends in seinem großen Viermaster an der Ratajczaka seine Eröffnungsvorstellung. Das Programm bringt eine ganze Reihe von Glanznummern, unter denen sich auch die Dressur von Elefanten und Affen befindet. Ferner treten berühmte Trapezkünstler auf, und auch die Komiker hat man nicht vergessen.

Pflanzen auf Wanderschaft

Flugkünstler und Seefahrer

Ist es nicht ein Widerspruch, vom Wandern der Pflanze zu reden, wo sie doch als Sinnbild der Seßhaftigkeit gilt? Dieser scheinbare Gegensatz schwindet sofort, wenn wir uns daran erinnern, daß die Pflanze genau so wie der Mensch trachten muß, **aus dem Bezirk engster Nachbarschaft hinauszukommen und Neuland zu gewinnen**, wenn sich die Arten ausbreiten sollen. Nur in den wenigsten Fällen wandert die ganze Pflanze, fast ausschließlich sind es ihre Keimprodukte, Einzelfrüchte, Fruchtstände oder

Samen, die ihre Wanderung mit den verschiedensten Beförderungsmitteln bewerkstelligen. Wer dabei ihren Methoden nachspürt, wird überrascht feststellen müssen, daß von ihnen gar manches stolze Erzeugnis menschlichen Erfindungsgeistes längst vorweggenommen wurde.

Wer hätte noch nicht seinen Spaß daran gehabt, einmal in die „Laterne" des Löwenzahns tüchtig hineinzublasen, daß die kleinen, mit zierlichen Fallschirmen versehenen Früchtchen nach allen Seiten auseinanderstoben? Wohl jeder hat es schon einmal probiert, aber wahrscheinlich werden sich nur wenige daran erinnert haben, daß die Menschen, als sie sich anschickten, die Luft zu erobern, es genau so mit einem Fallschirm versuchten, wie unser Löwenzahn, die Ringblume und die verschiedensten Disteln.

Da der **Wind als häufigstes Transportmittel** benutzt wird, ist es nicht verwunderlich, daß manche Pflanzensamen wahre Flugkünstler sind. So finden wir die Methode des Luftballons in den Flugorganen der sogenannten Blasenflieger. Blasig aufgetriebene Umgrenzungsflächen des Samens schließen kleinere und größere Luftmengen in sich ein. **Der Blütenstaub der Kiefernblüten ist hierfür ein besonders schönes Beispiel.** Einzelne Staubkörner, unter dem Mikroskop betrachtet, zeigen deutlich zwei mit Luft gefüllte Säckchen, die den Staubkörnern ermöglichen, regelrechte Luftschiff-Fahrten auszuführen. Selbst die Luftschraube unserer neuzeitlichen Techniker finden wir bei Pflanzen längst in Tätigkeit. Die Früchte des Langfadens, eines tropisch-afrikanischen Gewächses, tragen nämlich vier Flügel, die der Luft entgegenarbeiten und so den Fall verlangsamen.

Neben den Luftströmungen spielt auch das **Wasser** beim Wandern der Pflanzensamen eine Rolle. Von besonderem Interesse sind hier die technischen Leistungen der Pflanze, wenn es gilt, das Wasser als Transportmittel zu benutzen. Es ist naheliegend, dabei an den Schwimmgürtel zu denken, und tatsächlich finden wir bei nicht wenigen Früchten diesen Behelf wieder. So sehen wir beispielsweise die Früchte der Riedgräser von einem aufgeblasenen Luftschlauch umgeben, Schilf und Wasserliesch statten ihren Samen mit einem derben, lufthaltigen Zellgewebe aus.

Aber nicht nur in Binnengewässern, auch auf hoher See wandern die Pflanzen, und die Meeresströmungen bestimmen dabei ihre Reisewege. Eine besonders tüchtige Seefahrerin ist die **Kokosnuß**, die es dank ihrer luftgefüllten Zwischenräume und fetthaltigen Einlagerungen zustandebrachte, passiv mit den Meeresströmungen zu schwimmen und sich auf allen Südseeinseln anzusiedeln.

Doch nicht nur dem Wind und dem Wasser vertrauen die Pflanzen ihre Früchte und Samen an, mehr noch sind Tiere und Menschen freiwillige oder unfreiwillige Beförderungsmittel. Insekten, fruchtfressende Vögel und Säugetiere sind hier die Vermittler. Krallen, Stacheln, Widerhaken, wie sie bei ungefähr einem Zehntel aller Blütenpflanzen anzutreffen sind, dienen dazu, leichter eine **Reisegelegenheit als blinder Passagier** zu erhalten. Handelt es sich aber auch bei diesen Transportmitteln noch um verhältnismäßig kleine Entfernungen, welche die Pflanze mit ihrer Hilfe zurücklegen kann, so kennen wir andererseits wirkliche Weltwanderer unter den Pflanzen. So kamen zur Zeit der Kreuzzüge zahllose Pflanzen nach Europa. Auch zwischen Amerika und Europa setzte durch größtenteils unbeabsichtigte menschliche Hilfe eine rege wechselseitige Einwanderung von Pflanzen ein.

Ewald Schild.

Drei DSC-Boxer im Ring

Aus Anlaß des Klubkampfes zwischen HCP. und KOW., der am Sonnabend in der Halle des früheren Militärstadions an der Bukowska stattfindet, bestreiten drei Vertreter des Deutschen Sport-Clubs Rahmenkämpfe. Georg Wacker tritt im Fliegengewicht an, während Müller und Walkowiak im Papiergewicht Kämpfe austragen. Der genaue Zeitpunkt der Veranstaltung wird noch bekanntgegeben.

Autobus-Sommerfahrplan. Im Fahrplan der Firma J. Skorliński, Posen, Stroma 20, die u. a. auch die Strecke Posen—Rogasen—Kolmar bedient (siehe Anzeige im „P. T." Nr. 111 vom 17. Mai 1938) ist ein Fehler unterlaufen, den wir hiermit richtigstellen: Der Autobus, der um 16 Uhr aus Rogasen abfährt und um 18 Uhr in Posen eintrifft, verkehrt nur an Werktagen. Evtl. Aenderungen sind vorbehalten. Der um 16.10 Uhr aus Białośliwie über Kolmar und Rogasen abfahrende und in Posen um 19.05 Uhr eintreffende Autobus verkehrt an allen Werk-, Sonn- und Feiertagen.

Selbstmordversuch in der Konditorei. In einer Konditorei auf der Wallischei verübte der Kaufmann Ignacy Jachemski aus Posen einen Selbstmordversuch. Er bestellte ein Glas Milch und trank diese zusammen mit Salzsäure, die er mitgebracht hatte. Die Rettungsbereitschaft brachte den Lebensmüden ins Krankenhaus. Der Grund zu dieser Tat ist wohl in einer Nervenzerrüttung zu suchen.

Die Hausbesitzer berieten. In Posen fand eine Versammlung des Posener Bezirksvereins der Hausbesitzer statt, bei der u. a. auch ein neues Statut beschlossen wurde. Dieses neue Statut des Vereins enthält den Arierparagraphen. Im Laufe der Verhandlungen wurde auch der Antrag gestellt, daß vom Zentralverband in Warschau ebenfalls der Arierparagraph angenommen werde.

Drei Jahre Deutsche Bühne Posen

Als wir im November des Jahres 1935 zum erstenmal mit einer Aufführung der Deutschen Bühne an die Oeffentlichkeit traten, füllten sich knapp zwei Häuser. Das bedeutete, daß kaum 450 Volksgenossen diesem neuen Institut, das sich Deutsche Bühne nannte, Vertrauen schenkten. Auch ging man anfänglich teils mehr aus Neugier, teils mehr aus einer Art Pflichtgefühl ins Theater, als aus dem Verlangen und dem Bedürfnis, sich unter das Gemeinschaftserlebnis deutscher Bühnenkunst zu stellen. Die ganze erste Spielzeit stand daher auch für die Bühne im Zeichen des harten Ringens um die Anerkennung. Man kannte zuerst auch weder die theatralischen Bedürfnisse der Posener, noch konnte man die jungen Laienschauspieler, die sich opferbereit in den Dienst der Sache gestellt hatten, vor allzu hohe Aufgaben stellen, die sie damals als Anfänger noch nicht hätten lösen können.

Immerhin hatten wir schon im ersten Jahr mit der Aufführung des „Verlorenen Sohnes" von Wichert einen recht guten Erfolg, den man jedoch in weiteren Kreisen unserer Besucher wohl mehr als Glücksfall bezeichnete. Schließlich brachte uns eine gelungene Aufführung der Komödie „Towarisch" die erste größere Anerkennung und damit auch eine gewisse Anzahl von Besuchern, die von nun an schon geneigt waren, unsere Arbeit ernster zu nehmen. Ihr Kreis war aber noch recht klein und die allgemeine Meinung erkannte nur zum Teil die naturgemäß noch in den Kinderschuhen steckenden Leistungen der jungen Bühne an.

Im Spieljahr 1936/37 wuchs dann nicht nur immer mehr unsere Besucherzahl, sondern auch der Spielkörper konnte durch neue, brauchbare Kräfte bereichert werden. Eine schon allgemeine Anerkennung fanden die Aufführungen des „Stroms" von Max Halbe, und trotz der ursprünglich gezeigten Abneigung unserer Besucher gegen Klassiker wurde der Lustspielabend mit Molières „Eingebildetem Kranken" und Henirich von Kleists „Zerbrochenem Krug" ein voller Erfolg.

Hier hörte man allmählich auf, die Bühne als dilettantisches Unternehmen einiger Spielwütiger anzusehen. Immer mehr wuchs zu unserer Freude die Erkenntnis, daß die Arbeit der Bühne Dienst am Volkstum bedeutet. In diesem Spieljahr begann auch unsere Tätigkeit in der Provinz. Auf oft beschwerlichen Abstecherfahrten bemühten wir uns, zunächst den gesunden deutschen Humor in Kleinstädte und Dörfer zu tragen und so den Volksgenossen auf dem flachen Lande Freude und Daseinkraft zu bringen.

Voller Zuversicht und mit gesteigerter Begeisterung gingen wir dann in die dritte Spielzeit. Hatten wir doch nun, nach zweijähriger Erfahrung, das Bewußtsein, die Linie im Spielplan und in der Darstellung gefunden zu haben, die für die hiesigen Verhältnisse die bestmöglichste ist: die gesundes, gefälliges Unterhaltungstheater mit der hohen Dramatik der Gegenwart und den Werten der Vergangenheit verbindet. Wir eröffneten diese dritte Spielzeit in Posen mit dem Lustspiel „Eine Frau wie Jutta" und in der Provinz mit dem Lustspiel „Eintritt frei". In Posen gab es vier volle Häuser.

Wenn auch das Interesse für das Kultur- und Sittenbild der vierziger Jahre in Hebbels „Maria Magdalene" in weiteren Kreisen unserer Besucher noch nicht so stark vorhanden war, wie man sich hätte wünschen können, so sind wir doch davon überzeugt, daß wir allen denjenigen, die sich den Werten der hohen Literatur der Vergangenheit nicht verschließen, eine äußerst saubere und disziplinierte Wiedergabe dieses Hebbeldramas vorgesetzt haben.

Und nun kam etwas, das auch die letzten Mißtrauenswände zwischen Besucherschaft und Bühne hinwegräumte: Die Aufführung der „Primanerin". Dieses erfolgreiche Lustspiel brachte uns nicht nur sieben volle Häuser, sondern auch die volle Anerkennung für unsere Arbeit und Leistung. Selbst die ewigen Krittler — und es gibt deren, gestatten Sie es mir auszusprechen, in Posen eine Menge — kamen ins Theater, und — o Wunder — sie waren zufrieden. Inzwischen aber lief mit wohl ebenso großem Erfolg in der Provinz die Volkskomödie „Lotse an Bord".

In Stadt und Land hatten wir mit diesen beiden Stücken die Zahl unserer Anhänger erheblich gesteigert. Das Interesse der Besucherschaft für die Bühne war seitdem in ständigem Wachsen begriffen. Und in dem gleichen Maße wie das Verständnis für unsere Arbeit wächst, steigern sich auch unsere Leistungen. Schauspieler und Bühnenleitung sehen sich vor einem größeren, interessierten Besucherkreis auch unwillkürlich vor eine größere Verantwortung gestellt und ihre Schaffenslust wird erheblich angefeuert. Außerdem bringt ein gesteigerter Besuch auch gesteigerte Einnahmen, was die Bühne wiederum instand setzt, ihren Besuchern großzügigere Inszenierungen vorzusetzen. Und tatsächlich setzte uns die hohe Besucherfrequenz der „Primanerin" in die Lage, Heinrich Zerkaulens großes Werk „Der Reiter" in einer Aufführung herauszubringen, wie wir sie uns noch vor dem Erfolg der „Primanerin" nicht hätten leisten können. Eine Tatsache übrigens, die den unmittelbaren Zusammenhang von Besuch und Leistung deutlich aufzeigt. Die Leistung ruft den Besuch hervor, dieser wiederum die Leistung so daß schließlich die Leistung einer Bühne von dem Interesse abhängig ist, das ihr aus dem Kreis der Besucher entgegengebracht wird. Und das deckt sich vollkommen mit dem Wort, das Hanns Johst, der große Wegbereiter des nationalsozialistischen Theaters, geprägt hat: „Zeit und Mensch haben immer das Theater, dessen sie wert sind — genau so, wie sie den Staat, das Schicksal, den Glauben und den Aberglauben haben, mit dem sie sich begnügen."

Den Beschluß der diesjährigen Spielzeit bildete das interessante Stück von Curt Götz: „Dr. med. Hiob Prätorius". Wir haben auch damit den rechten Ton getroffen. Das zeigte uns der gute Besuch — vor allem der beiden ersten Vorstellungen — und die fühlbare gute Stimmung im Zuschauerraum.

Damit hätten wir auch die dritte Spielzeit unserer Deutschen Bühne hinter uns. Einige Zahlen mögen den schnellen Aufstieg charakterisieren, der uns gerade im letzten Spieljahr beschieden war. 1936/37 konnten wir 20 Vorstellungen in Posen-Stadt und 15 in der Provinz, also im ganzen 35 Vorstellungen buchen. 1937/38 wurden es mit 26 in Posen und 26 in der Provinz schon 52 Vorstellungen. Die Besucherzahl (Stadt und Land zusammen) betrug 1936/37 8595 Personen, 1937/38 bereits 16 650. Einen ebenso erfreulichen Beweis für die Anerkennung, die die Bühne in Posen seit der letzten Spielzeit genießt, liefert die Durchschnittsziffer des Besuches. Der Posener Theatersaal faßt 247 Personen und war im letzten Spieljahr durchschnittlich bei jeder Vorstellung mit 235 Personen besetzt. Das bedeutet einen Besucherdurchschnitt von 95.9 vom Hundert. Der Durchschnittsbesuch in Posen bei jedem neuen Stück betrug 1937/38 1020 Personen. Man kann also sagen, daß rund 1000 Volksgenossen jedes Stück der Deutschen Bühne sich ansahen. Wenn wir die verhältnismäßig kleine Zahl unseres Posener Deutschtums in Betracht ziehen, dann können wir feststellen, daß alle die Volksgenossen das Theater ständig besuchen, die vermöge ihrer Gesinnung und ihrer Zurechnungsfähigkeit Anteil an dem kulturellen Geschehen unserer Volksgruppe nehmen. Es sind diejenigen, die sich auch durch den Besuch des Theaters zur Volksgemeinschaft bekennen.

Wir aber — die Bühne — wollen weiter unserer Aufgabe innerhalb dieser Volksgemeinschaft dienen, und unsere Arbeit soll immer nur dem einen Ziel gelten, dem hiesigen Deutschtum die ewigen Werte deutscher Geisteskultur zu vermitteln und ihm damit Kraft und Mut zu geben für den Kampf um seine Erhaltung.

Günther Reissert.

Ein Bandit auf der Flucht erschossen

Der Flüchtling von Adelnau unschädlich gemacht

Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der Bandit Ludwik Dembski aus dem Gefängnis in Adelnau entflohen ist. Er hatte die Tür zum Dachboden aufgebrochen, war vom Gefängnisdach aus auf das Dach des Nachbarhauses gesprungen und am Eisenbahndamm entlang in den Wald geflohen. Die Nachricht von dieser Flucht beunruhigte die Bevölkerung, da Dembski vor seiner Festnahme mit einer Bande die Gegend unsicher gemacht hatte.

Am Sonntag erhielt die Polizei die Mitteilung, daß sich Dembski in Czarnylas aufhalte. Eine dorthin entsandte Polizeipatrouille fand auch Dembski, der aber die Flucht ergriff. Als er auf Anruf nicht stehenbleiben wollte, schossen die Polizisten auf ihn und verletzten ihn am Bein. Trotz der Verletzung setzte Dembski die Flucht fort, überkletterte einen Zaun und versuchte, den nahen Wald zu erreichen. Die Polizisten sahen sich gezwungen, weitere Schüsse abzugeben. Eine Kugel drang dem Banditen in den Unterleib und verursachte den sofortigen Tod Dembskis. Die Leiche wurde nach Adelnau gebracht und dort einer Sezierung unterzogen.

Schwere Katastrophe eines Lastkraftwagens

Zwei Personen verletzt

ei. Auf der Chaussee zwischen Barcin und Mogilno trug sich am Montag in der Nähe des Dorfes Szczepankowo ein schweres Autounglück zu. Der Lastkraftwagen des Bromberger Einwohners Piasecki fuhr unbeladen mit einer Geschwindigkeit von kaum 30 Kilometer in Richtung Barcin. Plötzlich begann der Wagen zu schleudern und fuhr gegen einen Chausseebaum. Der aus Znin stammende Chauffeur sprang noch rechtszeitig aus dem Wagen, trug aber solch schwere Verletzungen davon, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Besitzer des Wagens, Piasecki, schlug mit dem Kopf gegen die Windscheibe, die ihm fast die ganze Kopfhaut herunterschnitt. Beide Verletzten wurden in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus nach Znin gebracht.

Die Untersuchung ergab, daß sich das Steuerrad gelockert hatte, so daß der Chauffeur die Gewalt über den Wagen verlor.

Die Dummen werden nicht alle

In Sobótka im Kreise Posen wurden der dortigen Einwohnerin Stanislawa Michalak 600 Zloty gestohlen. Den Diebstahl führten zwei unbekannte Zigeunerinnen aus. Diese waren zu der kranken Michalak gekommen mit dem Versprechen, die Krankheit auszutreiben. Zu diesem Zweck ließen sie sich das Geld geben, packten es in Zeitungspapier und malten darauf ein schwarzes Kreuz. Nach Beendigung der Zeremonie wiesen sie die Frau an, das Paket erst nach Ablauf einer Woche zu öffnen, da andernfalls die Krankheit nicht schwinden würde. Da aber die Michalak am nächsten Tage Verdacht schöpfte, öffnete sie das Paket und stellte fest, daß sie Betrügerinnen zum Opfer gefallen war. Sie benachrichtigte sofort die Polizei, doch ist es zweifelhaft, ob sie ihr Geld noch einmal wiedersehen wird.

Kalisz (Kalisch)

ei. **Tragischer Tod eines Epileptikers.** Aus der Prosna wurde die Leiche des 15 Jahre alten Józef Lesien herausgezogen, der am 4. Mai das Haus verlassen hatte und nicht zurückgekehrt war. Die Untersuchung ergab, daß Lesien während eines epileptischen Anfalles ins Wasser gefallen und ertrunken war.

Konin (Konin)

ei. **Aus dem Zuge gestürzt.** In der Nähe des Bahnhofs Splawie stürzte der 29 Jahre alte Radomer Einwohner Jan Pajączkowski infolge eigener Unvorsichtigkeit aus dem fahrenden Zuge. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus nach Konin übergeführt werden mußte.

Jarocin (Jarotschin)

ei. **Tödlicher Ausgang einer Messerstecherei.** Der Verband der Dorfjugend in Chwalęcin veranstaltete am vergangenen Sonntag ein Tanzvergnügen, zu dem sich auch der Tischler Józef Wiśniewski einfand. Während einer von Wiśniewski verursachten Schlägerei zog dieser ein Messer und versetzte dem 20 Jahre alten Fleischergesellen Wladyslaw Majewski einen Stich in die Kehle. Majewski wurde in das Krankenhaus nach Jarotschin übergeführt, wo er bald darauf starb. Wiśniewski wurde verhaftet.

Wągrowiec (Wongrowitz)

Vom hiesigen Jagdverein

Die schöne regionelle Jagdausstellung und das Wettschießen, die während der Zehnjahresfeier des Jagdvereins am 12. Juni d. Js. stattfinden, dürften eine Reihe von Jägern und Freunden des Weidwerkes nach Wongrowitz locken. Der Wongrowitzer Verein ist emsig bei der Arbeit, sein Jubiläum zu einer gelungenen Veranstaltung werden zu lassen. Auch in der praktischen Arbeit und Hege steht der Wongrowitzer Jagdverein an führender Stelle der Provinz; zum Beispiel wird kostenlos ein Uhu zur Bekämpfung des Raubzeuges verborgt.

Großfeuer, 10 000 zł Brandschaden

dt. Beim Landwirt Jakob Lauber in Niehof entstand in der Nacht zum Sonntag in einem der Wirtschaftsgebäude Feuer, das große Ausmaße annahm. Obgleich die Wongrowitzer Motorpumpe sowie Feuerwehren aus der ganzen Umgegend zu Hilfe eilten, verbrannten die Scheune, zwei Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen, ein Kutschwagen, drei Arbeitswagen und eine große Menge Stroh. Der Schaden, der mindestens 10 000 Zl. beträgt, ist nur mit 6000 Zl. durch Versicherung gedeckt. — Ein weiterer Brand entstand in Podolin beim Landwirt Karl Schulz, wo die Scheune mit Getreide und den landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurde. Der Schaden wird auf 5000 Zl. geschätzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach gaben Funken aus dem Schornstein die Veranlassung zu diesem Brande.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Die Rekrutenmusterung 1938** im Kreise Birnbaum findet wie folgt statt: Am 23. 5. für Birnbaum Stadt und Zirke Stadt, am 24. 5. für die Landgemeinden Chrzypsko Wielkie und Kwilcz, am 25. 5. für die Landgemeinden Kwilcz und Birnbaum und am 27. 5. für die Landgemeinde Zirke. Musterungslokal für alle Gemeinden ist das Hotel Monopol in Birnbaum, ul. 17. Stycznia 58. Beginn der Musterung um 8 Uhr. Gestellungspflichtig sind die Jungmänner des Geburtsjahres 1917 und die Jahrgänge 1916 und 1915, die zurückgestellt wurden und die Kategorie B erhalten haben.

hs. **Die Pferdemusterung 1938** im Kreise Birnbaum für vierjährige Pferde und solche der Geburtsjahre 1926 und 1930 werden abgehalten: am 18. 5. 9.30 Uhr auf dem Gemeindeplatz in Kwilcz für die gesamte Landgemeinde Kwilcz, am 19. 5. 10 Uhr auf dem Viehmarkt in Birnbaum für die Stadt- und Landgemeinden Birnbaum, am 20. 5. 9 Uhr auf dem Gemeindeplatz in Łowyn für die gleiche Landgemeinde und am 23. 5. 10 Uhr auf dem Viehmarkt in Zirke für Stadt Zirke und die Landgemeinden Zirke und Chrzypsko Wielkie.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am neunten Ziehungstage der 4. Klasse der 41. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

25 000 Zł.: Nr. 57 086, 151 254.
15 000 Zł.: Nr. 119 713.
10 000 Zł.: Nr. 57 438, 129 219.
5000 Zł.: Nr. 31 495, 54 631, 60 128, 77 878 112 268, 126 145, 151 321.
2000 Zł.: Nr. 4929, 5879, 7522, 12 451, 14 037 20 847, 45 811, 40 383, 63 980, 86 451, 110 474 115 268, 145 445, 154 919.

Nachmittagsziehung:

25 000 Zł.: Nr. 100 450.
20 000 Zł.: Nr. 132 504.
15 000 Zł.: Nr. 42 024.
10 000 Zł.: Nr. 93 566.
5000 Zł.: Nr. 9507, 50 180, 67 730, 94 578 127 439, 143 144, 144 189.
2000 Zł.: Nr. 9921, 33 039, 38 554, 40 756 43 365, 66 034, 73 781, 86 020, 99 830, 112 467 115 627, 126 804, 128 292, 128 381, 138 471 155 143

Szamotuły (Samter)

rl. **Mißglückter Raubüberfall.** Am vergangenen Sonntag in den Abendstunden drangen zwei maskierte Banditen in die Wohnung des 73jährigen Arbeiters Michał Sobczak in Kuźlę, Kreis Samter, ein. Sie warfen sich auf den im Bett liegenden Arbeiter und schlugen mit Stöcken auf ihn ein. Dann durchsuchten die Banditen den Strohsack nach Geld, das sie aber nicht finden konnten, da es während des Handgemenges unters Bett gerutscht war. Die Einbrecher verließen daraufhin die Wohnung, ohne etwas mitgenommen zu haben.

Żnin (Znin)

ds. **Einbruch in das Propsteigebäude.** In einer der letzten Nächte wurden aus dem Hause des Propstes Barlik in Lubcz Wein- und Meßgeräte entwendet. Vor zwei Jahren war dasselbe Propsteigebäude schon einmal von Einbrechern heimgesucht worden. Die damals gestohlenen Gegenstände wurden im Walde bei Brody aufgefunden.

Kiszkowo (Welnau)

Feueralarm. Sonntag abend wurde gegen ½11 Uhr die hiesige Feuerwehr alarmiert. Es brannten in dem nahe gelegenen Ujazd bei dem Landwirt Szymański die Scheune und ein größerer Geräteschuppen. Maschinen und Geräte, die sich in Scheune und Schuppen befanden, sind mitverbrannt. Der massive Stall, der etwa 5 Meter von der Scheune entfernt war, wurde gerettet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Bydgoszcz (Bromberg)

Giftpflanzen gegessen?

Unter rätselhaften Vergiftungserscheinungen verstorben ist das 9jährige Töchterchen Helena des Landwirts Szarota in Łochowice hiesigen Kreises. Das Mädchen hatte mit ihrem Bruder, dem 11jährigen Jan, die Kühe gehütet und klagte nach der Heimkehr über Leibschmerzen. Das Kind wurde zu Bett gebracht und konnte nach kurzer Zeit nicht mehr sprechen. Die Krankheit machte so schnelle Fortschritte, daß der Vater zum Telephon eilte, um einen Arzt herbeizuholen. Aber unterwegs kam schon ein Bote nach, der ihm mitteilte, daß das Kind unter großen Schmerzen verstorben sei.

Unterdessen erkrankte auch der Bruder, von dem man erfuhr, daß die Kinder während des Viehweidens Sauerampferblätter gesammelt und gegessen hätten. Wahrscheinlich haben die Kinder eine giftige Pflanze (möglicherweise Wasserschierling) mitgegessen und sind dadurch erkrankt. Der Knabe bekam reichlich Milch zu trinken, worauf er sich mehrfach übergab. Man hofft ihn am Leben zu erhalten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Grudziądz (Graudenz)

Die streikenden Saisonarbeiter entlassen

ei. Wir berichteten vor einigen Tagen über den Ausbruch eines Streiks der Saisonarbeiter, die Lohnerhöhung verlangten. Da die Verhandlungen mit den Behörden zu keinem Ergebnis führten, traten die Arbeiter in den Hungerstreik. Als die Arbeiter schließlich noch Terrorakte anwandten, kündigte der Magistrat allen Streikenden und stellte die Arbeiten ganz ein. Polizei säuberte die Arbeitsplätze und nahm den Streikenden die Arbeitsgeräte ab. Mehrere Personen wurden verhaftet. Die Arbeiten sollen nach Anwerbung neuer Arbeiter wieder aufgenommen werden.

ng. **Aus dem Stadtparlament.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung, die unter Vorsitz von Stadtpräsident Wlodek stattfand, wurden die Delegierten zum Pommerellischen Sejm gewählt. Die Stadt Graudenz, die nur 2 Vertreter im Wojewodschaftssejm haben wird, wählte dafür Stadtpräsident Wlodek und Herrn Spychala und zu Vertretern die Herren Nogowski und Mazur.

Toruń (Thorn)

Kleine Helden

ei. Am Montag trug sich auf dem linken Weichselufer ein Unfall zu, der nur dank dem mutigen Einschreiten dreier Knaben glimpflich ablief. In der Nähe der Eisenbahnbrücke spielten gegen 16 Uhr die fünf- und achtjährigen Schwestern Łucja und Regina Kozlowski. Aus Unachtsamkeit stürzten plötzlich beide Mädchen ins Wasser. In der Nähe weilten der 11jährige Henryk Wiśniewski, der 12jährige Gajkowski und der 12jährige Kazimierz Wiśniewski. Die drei Knaben erfaßten sofort die Situation. Sie bildeten eine Kette, indem sie sich an den Händen faßten, und zogen unter eigener Lebensgefahr die Mädchen heraus. Wie verlautet, soll der Antrag gestellt werden, den drei Knaben die Rettungsmedaille zu verleihen.

Tuchola (Tuchel)

Kreistag

Vorige Woche fanden drei Sitzungen des Kreistages hintereinander statt. In der ersten Sitzung wurde der Jahresbericht der Kreiskommunalkasse entgegengenommen, den Dir. Welter erteilte. Dieser Bericht gab ein sehr günstiges Bild. Kredite sind über 1 Million Zloty erteilt worden. Aktiva und Passiva schließen ab mit 1 341 225,62 Zloty. Das verfügbare Kapital konnte von 7000 Zloty im Jahre 1936 auf 80 000 Zloty gehoben werden. Bemängelt wurde der schlechte Eingang von Zinsen. Nach Genehmigung zweier Statutenänderungen wurde ein Antrag der Kreisausschußbeamten, die Erhebung der Spezialsteuer von den Gehältern fortfallen zu lassen, nach längerer Beratung angenommen, die Entscheidung über die Rückzahlung der bereits erhobenen Steuern wurde auf einen späteren Termin verschoben. Angenommen wurde auch ein Antrag Mroz, bei den zuständigen Stellen zu veranlassen, die begonnene Umzäunung des Stadtwaldes fortzusetzen, da die Landbevölkerung durch Wildschweine große Schäden erleidet. In der zweiten Sitzung wurden in den pommerellischen Wojewodschaf[illegible] gewählt: St. Rakowski und J. Roszczynialski, zu Vertretern J. Litwiński und W. Wieczór. Die dritte Sitzung sah als Gäste 14 Räte aus dem Kreise Zempelburg. Als Mitglied der Landwirtschaftskammer wurde einstimmig J. [illegible]aron aus Kamien gewählt.

Er sucht dumme Bauern! Seit einiger Zeit treibt ein Betrüger in unserer Gegend sein Unwesen. Plötzlich kommt vor ein Bauernhaus ein Personenkraftwagen gefahren, dem ein gutaussehender Herr entsteigt, der sich als Vertreter der polnisch-französischen Bauernvereinigung ausgibt. Der elegante Herr holt dann Pläne und Landkarten aus seiner dicken Aktentasche hervor und unterbreitet dem nichtsahnenden Bauer den Plan, sich Land in Argentinien zu kaufen und dorthin überzusiedeln. Er hatte auch bald kauflustige Leute gefunden, die ihm bereitwilligst Vorschüsse zahlten. Ein Bäuerlein in einem Dorf der Tucheler Heide [illegible]te dem Betrüger 1187 Zloty! Nachdem sich der Fremde nicht mehr zeigte, meldete der Bauer den Vorfall der Polizei, die nun den Betrüger sucht.

Tczew (Dirschau)

ng. **Aus dem Stadtparlament.** In der letzten Stadtverordnetensitzung, die unter Vorsitz von Bürgermeister Jagalski stattfand, wurde zunächst über die am 16. Juni stattfindenden Feierlichkeiten zwecks Uebergabe einer Fahne an das Schützenbataillon beraten. Die Stadt machte ferner eine Stiftung von 10 000 Zl. für den Verteidigungsfonds. Bürgermeister Jagalski teilte weiter mit, daß die Bank Gospodarstwa Krajowego einen Baukredit von 50 000 Zloty bewilligt hat und somit mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Świecie (Schwetz)

ng. **Wieder ein Raubüberfall.** Wie wir kürzlich berichteten, wurde am letzten Sonntag die 17jährige Helena Giszewska im Walde zwischen Mniszek und Grupa von einem unbekannten Manne überfallen, der ihr das Rad raubte und dann floh. Am letzten Dienstag gegen 17 Uhr wurde wiederum ein dreister Ueberfall auf dem Wege zwischen Rybno und Jeżewo verübt. Ein unbekannter Mann gab auf Josef Czerwiński aus Osie einige Revolverschüsse ab, wodurch dieser erheblich verletzt wurde. Der Täter entfloh.

Wejherowo (Neustadt)

po. **Sitzung der Stadtverordneten.** Am 12. Mai fand im Rathaussaale eine Stadtverordnetensitzung statt. Es wurden folgende Punkte erledigt: Beratung über die Bilanz der städtischen Stadtsparkasse. Eine große Diskussion entwickelte sich. Schließlich wurde die Bilanz für die Jahre 1936 und 1937, in denen die Kasse mit besonders großen Verlusten gearbeitet hatte, jetzt endgültig abgeschlossen, so daß von jetzt an die Stadtsparkasse wieder normal arbeiten kann. Der nächste Punkt forderte die Streichung einer nicht einzutreibenden Forderung aus dem Jahre 1934 in Höhe von 580 Zloty von der „Legion der Jugend" („Legion Młodych" für eine Fahrt mit dem städtischen Autobus nach Thorn. Da die Legion aufgelöst ist, ist die Schuld nicht einzutreiben. Dem Antrag wurde zugestimt. Es wurde ferner beschlossen, dem früheren Stadtbaumeister Moska eine Bauparzelle in Größe von 1431 Quadratmeter zu verkaufen. Da der Viehmarkt durch Einfriedung ausgebaut ist, soll dieser Platz in Zukunft nicht mehr zur Abhaltung von Volksbelustigungen freigegeben werden. Es soll für diese Zwecke ein Platz außerhalb der Stadt ausgewählt werden.

Der Ausweis der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski zeigt für die erste Maidekade keine grösseren Aenderungen. Der Goldbestand hat sich um 0,5 Mill. Zł. auf 439,8 Mill. Zł. und der Devisenbestand um 2,5 Mill. Zł. auf 170 Mill. Zł. erhöht. Die Summe der eingeräumten kurzfristigen Kredite verminderte sich um 12,4 Mill. Zł. auf 697,0 Mill. Zł. Dabei verminderte sich der Wechselbestand um 14.0 Mill. Zł. auf 619,7 Mill. Zł. Der Bestand von diskontierten Schatzscheinen ist um 5,4 Mill. Zł. auf 48,3 Mill. Zł. angestiegen und von Lombardkrediten um 3,9 Mill. Złoty auf 29,0 Mill. Zł. Die Positionen „andere Aktiva" und „andere Passiva" sind beide angestiegen, und zwar vergrösserte sich die erstere um 3,8 Mill. Zł. auf 228,0 Mill. Zł., die zweite um 8.0 Mill. Zł. auf 160,6 Mill. Zł. Die Sichtverbindlichkeiten der Bank Polski haben sich um 53.9 Mill. Zł. auf 278,1 Mill. Zł. erhöht. Der Notenumlauf verminderte sich um 51,7 Mill. Zł. auf 1089.3 Mill. Zł. Der Umlauf von Scheidemünzen erfuhr gleichfalls eine Verminderung um 15,7 Mill. Zł. auf 160,6 Mill. Zł. Das Deckungsverhältnis blieb unverändert 34,7 Prozent.

Direkter Flugverkehr Warschau—Budapest

Am 17. 5. 38 wurde in Warschau im Verkehrsministerium mit einer Sonderabordnung ein Vertrag über die Aufnahme des Flugverkehrs zwischen Warschau und Budapest unterzeichnet, der im Jahre 1938 von der ungarischen Luftfahrtgesellschaft Malert geflogen werden soll. Später soll auch die polnische Luftlinie LOT diese Strecke befliegen. Der Verkehr wird am 15. 6. oder 1. 7. 38 aufgenommen werden. Die Strecke führt in direkter Linie über tschechoslowakisches Gebiet, das ohne Zwischenlandung beflogen wird. Durch die neue Strecke ergeben sich für Polen, abgesehen vom unmittelbaren Verkehr mit Ungarn, neue Verbindungen nach Südeuropa, während für Ungarn und die Balkanländer gleichzeitig eine kürzere Verbindung nach den baltischen Staaten und Finnland geschaffen wird.

Die Aufnahme einer direkten Flugverbindung zwischen Warschau und Budapest war schon vor Jahren geplant, sie scheiterte aber daran, dass die Tschechen die Zustimmung zur Ueberfliegung tschechoslowakischen Gebietes verweigerten, nachdem Polen seinerseits das Ueberfliegen polnischen Gebietes für einen geplanten sowjetrussisch - tschechoslowakischen Luftverkehr verweigert hatte.

Rückgang der Eisenhüttenerzeugung im April

Die Erzeugung der Eisenhütten hat im April 1938 gegenüber dem Vormonat einen Rückschlag erfahren. Im einzelnen stellte sie sich im Vergleich zum Vormonat 1938 wie folgt (in Tonnen):

	April 1938	März 1938	April 1937
Roheisen	76 929	82 414	57 405
Stahl	121 294	145 215	122 924
Walzwaren	94 795	102 591	90 965
Eisen- und Stahlröhren	7 250	7 952	9 016

Der Auftragseingang aus dem Inland beim Polnischen Eisenhüttensyndikat wies dagegen eine Besserung auf und wird insgesamt mit 50 881 t gegenüber 46 916 t im Vormonat beziffert. Dabei haben sich allerdings die Aufträge der Privatwirtschaft von 43 912 t auf 32 318 t vermindert, während die Regierungsaufträge sich von 3004 auf 80 093 t erhöht haben. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Eisenhüttenindustrie war im April 1938 mit 17 494 t um 2002 t oder 12,9% höher als im Vormonat.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Fragen des Wirtschaftsverkehrs Polens mit dem Auslande

Kürzlich haben polnisch-japanische Besprechungen über die Regelung des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern begonnen. Die Verhandlungen werden auf der Basis des Handels- und Schiffahrtsvertrages vom Jahre 1922 geführt, der die Meistbegünstigung enthält, jedoch Tarifermässigungen spezieller Art nicht vorsieht. Der Güteraustausch fand bisher für aus Japan eingeführte Waren im Rahmen von autonomen Kontingenten statt. Die polnische Ausfuhr nach Japan stösst auf keine Schwierigkeiten. Durch Vermittlung des Verbandes der polnischen Industrie- und Handelskammern in Warschau werden auch gebundene Transaktionen durchgeführt. Der Verband hat mit einigen grösseren japanischen Konzernen Uebereinkommen getroffen. Der polnisch-japanische Aussenhandel brachte im Jahre 1937 eine polnische Ausfuhr von 9,48 Mill. Zł. und eine Einfuhr aus Japan von 3,54 Mill. Zł., so dass Polen einen Aktivsaldo von fast 6 Mill. Złoty für sich buchen konnte. Fast der ganze Handelsverkehr geht über den Gdingener Hafen. Bei den nunmehr aufgenommenen Verhandlungen geht es hauptsächlich um einen Ausgleich im Warenaustausch.

Das Verrechnungsabkommen Polens mit der Jüdischen Agentur in Palästina hat erhebliche Mängel gezeitigt, indem erhebliche Summen, die nach Polen überwiesen werden sollten, nicht anlangten. Auf Grund dieser Tatsache sind Verhandlungen zwecks Aenderung des bisherigen Ueberweisungssystems eingeleitet worden. Der bisherige Grundsatz des Verrechnungssystems, dass die Devisen-Ueberschüsse aus dem polnischen Handel mit Palästina für die Bedürfnisse der jüdischen Auswanderung verwendet werden sollen, wird beibehalten.

Versorgungslage mit Treibstoff kritisch

Polen wird Benzin einführen müssen

Warschau, 18. Mai. (Eigener Bericht.) In der gestrigen Warschauer Abendpresse wird mit grossem Nachdruck darauf hingewiesen, dass die Versorgungslage Polens mit Treibstoffen für den Kraftverkehr ausserordentlich kritisch geworden ist. Nach Angabe des „Dobry Wieczór" betrug der Verbrauch an Benzin im März d. Js. um 50 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres und erreichte 7800 Tonnen, während die Förderung in dem gleichen Monat 8100 Tonnen betrug. Da sich diese Ziffern auf einen Zeitraum beziehen, der noch vor der Hauptsaison des Kraftfahrsportes liegt, ist damit zu rechnen, dass bereits in den kommenden Monaten der Verbrauch die vorhandenen Mengen übersteigen wird. Man nimmt an, dass im Juli erstmalig Polen gezwungen sein wird, grössere Mengen Benzin einzuführen, während es bis zum vorigen Jahre bekanntlich ständig Benzin ins Ausland ausführen konnte. Auch die Vorräte, die man zum Zwecke der Landesverteidigung in Bereitschaft hält, werden mit 17 200 Tonnen als zu gering angegeben. Man wird mit allen Mitteln versuchen müssen, durch andere Massnahmen das Defizit an Treibstoffen auszugleichen. Das wird möglich sein durch stärkere Heranziehung von Spiritus und Benzol sowie durch Aufnahme von Verfahren zur Gewinnung von Treibstoffen aus Kohlen. Auch im Holz besitzt Polen eine grosse Rohstoffreserve zum Antrieb von Motoren.

Diese Notwendigkeit ist um so dringlicher, als die passive Handelsbilanz Polens in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres auf 78 Millionen Zloty gestiegen ist, so dass eine weitere Verschlechterung der Handelsbilanz durch Einführung grösserer Mengen Benzin aus dem Auslande als nicht tragbar angesehen werden muss.

10-Millionen-Kredit für den Außenhandel

Schon in nächster Zeit wird durch den Wirtschaftsausschuss innerhalb des Ministerrates für den polnischen Aussenhandel eine Kreditsumme von 10 Millionen Zloty flüssig gemacht werden, die durch einen Spezialausschuss des Aussenhandelsrates beantragt wurde. Von diesen 10 Millionen sind 8 Millionen als Garantiesummen des Staates für den normalen Export bestimmt, während die restlichen zwei Millionen als Kredithilfe für die mittleren und kleineren Exporteure vorgesehen sind. Die Maximalsumme, die einem einzelnen Exporteur zur Verfügung gestellt werden soll, wird 50 000 Zloty betragen.

Ungeeignete Exporteure werden entfernt

Wie die Zeitung „Nowa Rzeczpospolita" meldet, ist die sogenannte Qualifikations-Kommission, die im Rahmen des Aussenhandelsrates tätig ist, dabei, die Eignung der verschiedenen Exporteure zu untersuchen. In der letzten Zeit wurde so vor allen Dingen die Eignung der Gänse-Exporteure in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Lodz untersucht. Es wurde festgestellt, dass in zahlreichen Fällen diese Exporteure nicht geeignet sind, am Aussenhandel teilzunehmen, so dass ihnen die Qualifikation entzogen werden wird. In den nächsten Tagen werden entsprechende Untersuchungen in den Wojewodschaften Warschau und Wilna stattfinden. Ferner sollen auch andere Branchen zur Untersuchung herangezogen werden, um den polnischen Aussenhandel von ungeeigneten Elementen zu säubern.

Geringe Zunahme des Warenumschlages im Gdingener Hafen

Der Warenumschlag im Hafen von Gdingen bezifferte sich im Monat April auf 779 146 t gegenüber 740 737 t im März d. J. und 819 146 t im April v. J. Im Vergleich zum März d. J. ist der Umschlag um 5,2 v. H. gestiegen, im Verhältnis zum Umschlag des April v. J. jedoch um 4,9 v. H. gesunken. Von der Gesamtumschlagsmenge entfielen im April auf die seewärtige Einfuhr 121 971 t (— 5,3 v. H.) und auf die seewärtige Ausfuhr 638 674 t (604 412 t). Der Umschlag im Küstenverkehr und mit Danzig betrug 151 t (107), und im Verkehr mit den Binnenwasserstrassen 11 581 t (2532) in der Einfuhr und 5913 t (4013 t) in der Ausfuhr.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 18. Mai 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	69.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	40.75 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	64.25 B
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	64.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.25+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	115.50 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
3% Pożyczka Inwestycyjna II. Em.	—
4% Pożyczka Konsolidacyjna	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 17. Mai 1938.

Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren stärker.

Amtliche Devisenkurse

	17. 5. Geld	17. 5. Brief	16. 5. Geld	16. 5. Brief
Amsterdam	292.76	294.24	293.01	294.49
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.23	89.67	89.33	89.77
Kopenhagen	117.40	118.00	117.55	118.15
London	26.29	26.43	26.32	26.46
New York (Scheck)	5.29⅝	5.32⅛	5.29¾	5.28¼
Paris	14.73	14.93	14.74	14.94
Prag	18.45	18.55	18.44	18.54
Italien	27.88	28.02	27.88	28.02
Oslo	132,17	132.83	132.32	132.98
Stockholm	135.61	136.29	135.76	136.44
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.70	121.30	120.95	121.55
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 41.40—41.75, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 68.25, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 70.25, 5proz. Eisenbahn-Konversions-Anl. 1926 68.50, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65.00, 7proz. Pfandbriefe der Städtischen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landwirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 90.94, 4½proz. L. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 65.25—64.75—65, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 76, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 72.75—72,63—72.88—73, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 62.25—62.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 64.25—64.50, V. 4½proz. Konv.-Anleihe der tSadt Warschau 1926 60.25.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 116, Węgiel 28, Ostrowiec Serie B 54.00.

Getreide-Märkte

Bromberg. 17. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 25—25.50, Standardweizen II 24—24.50, Roggen 20.50 bis 21.75, Gerste 17.75—18, verregneter Hafer 17.50—18, Roggenmehl 65% 30.50—31, Schrotmehl 95% 26—27, Weizenkleie grob 15.25—16, mittel 14 bis 14.50, fein 13.50—14, Roggenkleie 13.75 bis 14.25, Gerstenkleie 13—13.75, Viktoriaerbsen 22 bis 25, Folgererbsen 23.50—25.50, Felderbsen 23 bis 25, Sommerwicken 20.50—21.50, Peluschken 22.50—23.50, Gelblupinen 13—13.50, Blaulupinen 12.75—13.25, Serradella 30—33, Winterraps 51—53, Winterrübsen 49—50, Leinsamen 49-52, Senf 33—36, Weissklee 210—230, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Schwedenklee 230—245, englisches Raygras 80—85, Leinkuchen 22.50 bis 23, Rapskuchen 16.75—17.50, Sonnenblumenkuchen 40—42% 18.75 bis 19.75, Sojaschrot 23.25—23.50, Pflanzkartoffeln 4—5.50, Speisekartoffeln 3—3.50, gepresstes Roggenstroh 6.50 bis 6.75, Netzeheu 7.75—8.25, gepresstes Netzeheu 8.75—9.25. Der Umsatz beträgt: Weizen 209 — belebt, Roggen 430 — ruhig, Gerste 84 — belebt, Weizenmehl 30 t — ruhig.

Warschau, 17. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau Einheitsweizen 28.50 bis 29, Sammelweizen 28—28.50, Standardroggen I 22—22.25, Standardgerste I 19.25—19.50, Standardgerste II 21—21.50, Standardgerste III 18.50-18.75, Standardhafer I 22.25 bis 22.75, Standardhafer II 21—21.50, Weizenmehl 65% 38—40, Schrotmehl 95% 23.50—24.25, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 16—16.50, fein und mittel 14.50—15, Roggenkleie 14.25—14.75, Gerstenkleie 12.75—13.25, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 28 bis 29, Sommerwicken 21.75—22.75, Peluschken 25-26, Blaulupinen 13.75—14.25, Gelblupinen 14.50—15, Winterraps 56—57, Sommerraps 54-55, Winter- und Sommerrübsen 52—53, Leinsamen 90% 50.50—51.50, Senf 36—38, blauer Mohn —.—, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220-240, Schwedenklee 245—280, englisches Raygras 95 und 90% 85—95, Leinkuchen 22 bis 22.50, Rapskuchen 15.50—16, Sonnenblumenkuchen 40—42% 17.50—18, Sojaschrot 45% 22.00 bis 22 50, Speisekartoffeln 4—4.50, Pflanzkartoffeln 10—12, Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75, gepresstes Roggenstroh 6.25—6.75, gepresstes Heu 10—10.50. Der Gesamtumsatz beträgt 1035 t, davon Roggen 141 t, Gerste 45 — ruhig, Hafer 10 — ruhig, Roggenmehl 327 t — ruhig.

Posen, 18. Mai 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25.25—25.75
Roggen	20.00—20.25
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	18.25—18.50
„ 673—678 g/l	17.50—18.00
„ 638—650 g/l	17.25—17.50
Standardhafer I 480 g/l	19.00—19.50
„ II 450 g/l	18.00—18.50
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	44.00—45.00
„ I. „ 50%	41.00—42.00
„ Ia. „ 65%	38.00—39.00
„ II. „ 50—65%	33.50—34.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	29.75—31.25
„ I. „ 65%	28.25—29.25
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.00—31.00
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00
Weizenkleie (mittel)	13.50—14.50
Roggenkleie	13.75—14.75
Gerstenkleie	12.75—13.75
Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Folgererbsen	23.50—25.00
Sommerwicken	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.00
Gelblupinen	14.00—14.50
Blaulupinen	13.25—13.75
Serradella	35.00—37.00
Winterraps	—
Leinsamen	52.00—54.00
Senf	33.00—35.00
Rotklee (95—97%)	115.00—125.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Weissklee	200.00—230.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Wundklee	110.00—115.00
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Leinkuchen	22.25—23.25
Rapskuchen	15.50—16.50
Sonnenblumenkuchen	17.50—18.50
Sojaschrot	22.75 23.75
Weizenstroh, lose	—
Weizenstroh, gepresst	4.90—5.15
Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenstroh, gepresst	5.50—5.75
Haferstroh, lose	4.80—5.05
Haferstroh, gepresst	5.30—5.55
Heu, lose	7.10—7.60
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.20—8.70
Netzeheu, gepresst	9.20—9.70

Gesamtumsatz: 1730 t, davon Roggen 530, Weizen 197, Gerste 215, Hafer 56 t.

Posener Viehmarkt

vom 17. Mai 1938.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 401 Rinder, 1855 Schweine, 593 Kälber und 106 Schafe; zusammen 2955 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—70
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	54—60
c) ältere	46—50
d) mässig genährte	40—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	52—58
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—70
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	42—48
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastfärsen	54—60
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	40—44
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	68—80
b) Mastkälber	58—66
c) gut genährte	48—56
d) mässig genährte	34—46

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—58
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	88—90
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	82 86
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	78—80
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	74—76
e) Sauen und späte Kastrate	60—84

Marktverlauf: ruhig.

In tiefer Erschütterung über den plötzlichen Heimgang unseres stets hilfsbereiten Hausarztes und aufopfernden Helfers

Dr. med. Otto Dietrich

dessen ärztlicher Kunst und opferfreudigen Herzensgüte wir unendlich viel zu danken haben, widmen wir dem Heimgegangenen einen letzten innigen Abschiedsgruß.

Wir werden ihm zeitlebens ein dankbares herzliches Gedenken bewahren.

Die Patienten des Johannenhauses.

Poznań, den 18. Mai 1938.

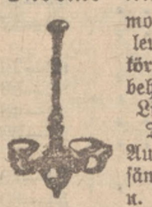
Kleine Anzeigen

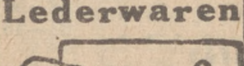
Überschriftswort (fett) ———— 20 Groschen
jedes weitere Wort ———— 10 „
Stellengesuche pro Wort ———— 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Ersatzteile
für **Erntemaschinen** sämtlicher Fabrikate liefern wir vom eigenen Lager in **Originalware** günstig.
Wir bitten um Aufträge.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Enorme Auswahl

moderner Beleuchtungskörper. Zubehörteile für Licht und Telefon. Ausführung sämtl. Stark- u. Schwachstromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Św. Marcin 18
Telefon 1459.




Taschen-Koffer
Schirme
kaufen Sie billig
nur in Fa.
K. Zeidler, Poznań,
ulica Pocztowa 2
(früher Nowa 1).

Spezialgeschäft für
Couches
św. Marcin 74. **Napp.**

Lacke
„Smok"
Die billigen, haltbaren **Lacke am Platze**, erhältlich in Drogen- u. Farbenhandlungen.

Damenwäsche

Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen, sowie alle **Trikotwäsche** empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznan,
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758


Große Auswahl
imprägnierter und
Seiden-Mäntel
Kostüme — Komplets
Morgenröcke — Sweater
Niedrige Preise!
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.


Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wulgum, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr. Licht. Registrierung wie Fahrrad verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Die vollkommene, weltberühmte **Milch-Zentrifuge**
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Sämtliche
Schneiderzutaten
für Anzüge, Mäntel und Kleider. Große Auswahl!
Andrzejewski
Szkolna 13.

Roggenstroh
handgebunden, jetzt wieder preiswert vorrätig.
Jahnz, Bukowiec,
pow. Oborniki.

Moderne Möbel
in guter Ausführung.
Napp, Św. Marcin 74

Grundstücke

Villa
7 Zimmer, Betonbau, auf der Puszczykowoer Höhe, mit 6000 qm Park, Obstgarten 10 000 qm, verkaufe, 45 000 zł.
Näheres: Poznań, Gen. Prądzyńskiego 23, Wohnung 5.

Geschäftsgrundstück
in Leszno Wlkp., beste Lage, mit 3 gangbaren Geschäften (Schankgeschäft, Vollkonsens, Garderoben, Woll- u. Kurzwaren, Getreide-, Futter- u. Düngerhdlg.) sofort krankheitsh. gegen Złoty oder Sperrmark mit Devisengenehmigung zu verkaufen ev. zu tauschen.
H. Herkner-Leszno,
Narutowicza 3.

Stellengesuche

Kindermädchen
sucht Stellung ab 15. 6. oder später. Zuschriften unter **1662** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Suche zum 1. Juni Stellung als
Wirtschafterin
Nur bessere Häuser kommen in Frage.
Marta Flügel, Bolewice,
pow. Nowy Tomyśl.

Junge
Wirtin
sucht Stellung als Wirtin in bürgerlichem Haushalt vom 15. Juni od. 1. Juli. Offert. unter **192 a** an Drukarnia Eisermann, Leszno.

Selbständiger
Gutsgärtner
25 J. alt, sucht Dauerstellung ab 1. Juli, wo er sich auch später verheirat. kann. Gefl. Off. m. Gehaltsang. u. **1666** an die Geschäftsst. d. Ztg, Poznań 3.

Offene Stellen

Ich suche zum 1. Juni ein sauberes und ehrliches
Stubenmädchen
Zuschriften mit Bild an
Frau von Meien-Vogeler, Żdziechowice
powiat Środa.

Hausmädchen
kinderlieb, mit Handarbeit, gesucht.
Eliks,
Strzelecka 6.

Mädchen
für alles, tagsüber von 8—3 Uhr gesucht.
Cybulskiego 7, Wohn. 2.
(a. d. Aleja Hetmańska).

Alleinmädchen
mit Kochkenntn. für kl. Haushalt gesucht. Erstkl. Referenzen, Gehaltsansprüche. Off. unt. „B. H." an „Libertas", Łódź, **Piotrkowska 86.**

Suche zum 1. Juni
Stubenmädchen
für Landhaushalt. Bedingung: Servieren, Plätten, etwas Nähkenntnisse.
Frau Lena Hecker
Trzebowa, p. Koźminiec.

Suche
Alleinmädchen
für Hausarbeit u. Geflügel zum 1. Juni für kl. Landhaushalt, etwas Kochkenntnisse erwünscht. Offert. unter **1658** an die Geschst. dieser Zeitung

Mädchen
für alles, welches kochen, waschen u. plätten kann, für 4-Personen-Stadthaushalt gesucht.
Schonis
Marsz. Focha 103.

Es wird gesucht ein
Mädchen für alles
gesund, ehrlich, fleißig und solide, mit etwas Kochkenntnissen, welches vielleicht auch an Dauerstellung liegt, Deutsch u. Poln. spricht, zu 3 Personen ohne kleine Kinder, in Provinzstadt, auch für später. Anfangsgehalt nach Übereinkunft. Off. u. **P. T. 1664** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Für bürgerlichen Haushalt in Poznań-Stadt, erfahrene, gesunde, ältere
Wirtin
die selbständig kochen kann, per sofort oder 1. Juni gesucht. Offert. unter **1661** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

Pachtungen

Wassermühle
bei Poznań, sofort zu verpachten.
Zborowski
Półwiejska 28.

Verpachte
700 Morgen
großes Gut m. Brennerei von Posen 25 km. Übernahme 40 000 zł. Grundsteuer-Reinertrag 2 Mk.
Sowiński, Poznań,
Garncarska 2.
Tel. 1821.

Mietsgesuche

Dauermieter sucht eine
2½—3 Zimmerwohnung
Höchstmiete 50—55 Złoty. Off. unt. **1665** an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

2 Zimmerwohnung
Küche, Bad, I. Stock, in Poznań, sucht alleinstehende Witwe, vom 1. Juni oder später. Off. mit Preisang. erbeten unter **1667** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Verschiedenes

Malerarbeiten
werden gut und billig ausgeführt.
Prusa 19, Wohnung 12.

Wanzenausgasung
Einzige wirks. Methode. — Töte Ratten, Schwaben.
Amicus, Wawrzyniak
Poznań
Staszyca 16, Wohn. 12.

Foto
Ausführung sämtlicher Reproduktionen.
Abzüge — Vergrößerungen billigst
Foto-Labor.-Chemiczne
Poznań, Fredry 2
Filme — Platten
Papier stets am Lager
Versand nach der Provinz
Zurücksendung in 24 Stunden.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.
Ausgabestelle für Zollpassierscheine (Auto-Triptik) nach Deutschland.

Sommerfrische

Sommergäste
finden ruhigen Aufenthalt mit guter Verpfleg. in früh. Gutshaus im Park an groß. See gelegen. Offert unt. 1647 a. d. Geschst. d. Zeitung